

Volksstimme

Anzeigenpreis: Für Anzeigen aus Pommern-Schlesien 16 mm 0,12 Złoty für die achtgespaltene Zeile, außerhalb 0,15 Złoty. Anzeigen unter Text 0,60 Złoty, von außerhalb 0,80 Złoty. Bei Wiederholungen tarifliche Ermäßigung.

zugleich **Volksstimme** für Bielitz

Geschäftsstelle der „Volksstimme“ Bielitz, Republikanska Nr. 41

Organ der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei in Polen

Abonnement: Vierteljährlich vom 1. bis 15. 5. ct 1.65 Zł., durch die Post bezogen monatlich 4,00 Zł. Zu beziehen durch die Hauptgeschäftsstelle Kattowitz, Beatestraße 29, durch die Filiale Königsberg, Kronprinzenstraße 6, sowie durch die Kolporteurs.

Redaktion und Geschäftsstelle: Kattowitz, Beatestraße 29 (ul. Kosciuszki 29). Postfachkonto B. R. O., Filiale Kattowitz, 300174. — Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle Kattowitz: Nr. 2097; für die Redaktion: Nr. 2004

Gegen die Arbeitsdienstpflicht

Das Gutachten zur Ankurbelung der Wirtschaft in Deutschland — Auslandskapital soll herangezogen werden — Gegen Industriefubventionen und Arbeitsdienstpflicht — Zur Behebung der Arbeitslosenkrise

Berlin. Der zweite Teil des Gutachtens der Gutachterkommission zur Arbeitslosenfrage, der die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit durch Arbeitsbeschaffung behandelt, ist nunmehr veröffentlicht worden. Das Gutachten stellt Richtlinien für die Ankurbelung der Wirtschaft auf und fordert hierfür weitreichende Pläne und den Einsatz großer Mittel. Hierzu soll Auslandskapital nach Möglichkeit herangezogen werden. Das Gutachten behandelt dann die Frage der förderungswürdigen Arbeitsgebiete auf dem Gebiete der Industrie, Wirtschaft, des Verkehrswezens, der Landwirtschaft und der Wohnungswirtschaft und beschäftigt sich dann insbesondere mit der Arbeitsbeschaffung unter Zuhilfenahme öffentlicher Mittel. Hier steht das Gutachten für die Förderung der Deutschen Gesellschaft für öffentliche Arbeiten ein und wendet sich gegen die Subventionierung privater Unternehmen. Die Kommission wendet sich endlich gegen die Einführung der allgemeinen Arbeitsdienstpflicht, die sie als ungeeignet zur Entlastung des Arbeitsmarktes hält und empfiehlt stattdessen die weitgehende Förderung und Einführung des freiwilligen Arbeitsdienstes.

Die Sozialisten werden zur stärksten Fraktion in Frankreich

Paris. Bei einer Kammerwahl im Departement Creuse wurde an Stelle des bisherigen radikalen Abgeordneten der sozialistische Kandidat Benajon gewählt. Die sozialistische Kammerfraktion zählt damit hundertzehn Abgeordnete und ist ebenso stark wie die bisher stärkste Fraktion der Kammer, die radikale.



General Aguilera

ist vom Ministerrat zum Generalkapitän des spanischen Heeres ernannt worden. Das ist die höchste Würde, die es in der spanischen Armee gibt. Aguilera ist besonders in dem Kampf gegen Primo de Rivera hervorgetreten.

Kampf um Versailles

Wer wird Frankreichs Präsident?

Am 13. Mai wird auf dem Schloß zu Versailles die Entscheidung fallen, in welcher Richtung die Geschicke der französischen Republik gelenkt werden. Circa 800 Deputierte und Senatoren treten als Nationalversammlung zusammen, um für sieben Jahre den Präsidenten zu wählen, der in Frankreich, laut der Verfassung, nur eine dekorative Rolle bei Empfängen, Festlichkeiten, Militärparaden zu vollziehen hat. Aber schon mancher dieser Präsidenten hat eine gewichtige Rolle in der aktiven Politik gespielt, und wäre Poincaré nicht durch Krankheit gebunden, er hätte das Rennen gegen seinen Antipoden Briand gewonnen. Und es fehlt, außer Briand, tatsächlich die muntere Persönlichkeit, die diesen Wahlen das Gepräge verleiht. Der Kampf, der am 13. Mai in Versailles entschieden wird, ist bestimmt für die Friedenspolitik Europas, und das Vorgehen, welches die nationalistische Presse Frankreichs den Kandidaten liefert, zeigt mit erschreckender Deutlichkeit, daß man nach dem 14. September, den deutschen Reichstagswahlen, eine Abkehr von der Verständigungspolitik will. So viel man auch gegen die Kandidatur Briands, der übrigens bis zur Stunde noch keinerlei Erklärungen über seine Kandidatur gegeben hat, einzuwenden vermag, niemand wird leugnen, daß er der Mann des Friedens ist; der, allen Angriffen zum Trotz, an seiner außenpolitischen Linie festhält und auch zur Erhaltung des Friedens große Konzessionen an seinen Nachbarn Deutschland zu machen bereit ist. Dem Manne von Locarno gilt der Haß der Nationalisten, und als Briands Kandidatur aufgeworfen wurde, konnte man mit aller Entschiedenheit vernehmen, alle anderen, nur Briand nicht. Man ist sich im nationalen Lager Frankreichs darüber klar, daß Briand im Elisee keineswegs sich auf die dekorative Rolle des Präsidenten beschränken werde, sondern alles tun wird, um den Frieden zu erhalten. Freilich, diejenigen, die mit Briand, dem geschicktesten Diplomaten, erwarten, daß er Frankreich opfert, wie seine Gegner behaupten, vergessen, daß auch Briand in erster Linie Franzose ist und ein starkes Frankreich will, aber ein Frankreich, nicht des Nationalismus, sondern ein Frankreich des Friedens, und aus diesem Grunde sehen sich auch unsere französischen Freunde im sozialistischen Lager für seine Kandidatur ein.

Es scheint, daß mit diesen Präsidentenwahlen die Rolle des französischen Oberhauptes aufhört, eine rein dekorative zu sein. Der gegenwärtige Präsident Doumergue hat diese Rolle noch gemittelt, aber doch zuletzt in Nizza sehr offen gegen einen eventuellen Nachfolger gesprochen, der zu viel Nachgiebigkeit offenbart, womit niemand anders als Briand gemeint war. Als nach dem Vinsieg 1924 der damalige Präsident Millerand, einstmalig Sozialist, dann Träger der Reaktion und des ärgsten Nationalismus, nicht von seinem Posten scheiden wollte, war es Briand, der den Kampf gegen ihn organisierte und es durchsetzte, daß sich kein Vinsmann fand, der die Regierungsbildung aus seiner Hand übernehmen wollte. Millerand war es auch, der offen den Sieg des Vinskartells 1924, welches Herriot aus Nader brachte, hintertreiben wollte, und aus diesem Grunde mußte er vorzeitig scheiden, das heißt, er ist von der Vinsmehrheit zum Rücktritt gezwungen worden. Auch von Doumergue, dem ewig Lächelnden, heißt es, daß er sich den rechtsnationalistischen Kreisen verschrieben hat, was aus seinem politischen Schwanengefang, das Eingreifen in die Politik in Nizza, beweist. Und den Ausführungen gegen die ewige Nachgiebigkeit Frankreichs folgt ein wahres Trommelfeu gegen Briand, den angeblichen Schädling französischer Interessen, den Leon Daudet, der Royalist um die Action Française, vor den Staatsgerichtshof stellen will, weil er angeblich im Dienste der Berliner Wilhelmstraße stehe.

Man wird begreifen, daß die Stellung Briands außerordentlich hart umstritten ist, aber dafür trifft es einen Mann, der zwar sein Ziel stellt und es Jahre vorher erprobt, ohne ehrgeizig genug zu sein, sich um den höchsten Posten zu bewerben. Aber Frankreichs Sozialisten wissen, daß der Kampf, der um Briand in Versailles ausgetragen wird, gleichzeitig das Schicksal der Vinsparteien bestimmt, die sich im nächsten Frühjahr um die Zukunft Frankreichs in den Wahlkampf stellen und zuversichtlich hoffen, daß sie die Reaktion auf der ganzen Linie schlagen. Es kann also für die Vinsparteien nicht gleichgültig sein, wer dann als französisches Staatsoberhaupt im Elisee sitzt und wer die

Ein neuer Vorstoß gegen die Zollunion

Die Einberufung des Kontrollkomitees der Garantiestaaten

Berlin. Anlässlich der Einberufung des Kontrollkomitees der Garantiestaaten der österreichischen Wiederaufbauanleihe zu einer Sitzung am 12. Mai wird in hiesigen politischen Kreisen darauf hingewiesen, daß die Aufgabe des Kontrollkomitees lediglich darin besteht, die Rechte der Gläubiger zu wahren und über die Sicherheit der Anleihe zu wachen. Dagegen soll es nicht unter die Zuständigkeit des Kontrollkomitees fallen, sich mit den rechtlichen und wirtschaftlichen Fragen im Zusammenhang mit der Zollunion zu befassen. Die Sicherheit der Anleihe aber wird, worauf besonders hinzuweisen ist, durch die geplanten Zollvereinbarungen nicht berührt.

Durch die geplanten Zollvereinbarungen wird die Gefahr eines Abnehmens der österreichischen Staats-einkünfte infolge eines etwaigen Rückgangs der Einnahmen von Zöllen kann in keiner Weise die Rede sein, vielmehr ist mit einer Erhöhung der Zolleinkünfte zu rechnen. Die wirtschaftliche Struktur Österreichs kann durch das geplante Zusammengehen nur eine Kräftigung erfahren und schon aus diesem Grunde liegt der Abschluß durchaus im Interesse der Gläubiger. Unter diesen Umständen sieht man hier in der Einberufung des Kontrollkomitees lediglich eine Demonstration, die nicht bezwecken ist, irgendwelche praktischen Folgen zu zeitigen.

Die Kleine Entente lehnt ab

Belgrad. Die „Politika“ erklärt in einem Bericht aus Bukarest, der sich auf Mitteilungen von tschechoslowakischer Seite stützt, daß sich die Außenminister der Kleinen Entente zu folgender Stellungnahme gegenüber dem deutsch-österreichischen Zollabkommen geeinigt hätten:

1. Die rechtliche Seite des Wiener Vertrages soll durch den Internationalen Schiedsgerichtshof im Haag überprüft werden.
 2. Die Staaten der Kleinen Entente nehmen in politischer Hinsicht gegenüber dem Zollabkommen einen ablehnenden Standpunkt ein.
 3. In wirtschaftlicher Beziehung wollen die Staaten der Kleinen Entente die ganze Frage nur im paneuropäischen Rahmen gelöst wissen.
- Im Zusammenhang mit diesem Beschluß erklärt die „Politika“, daß Botschaftern und Rumänien Vorzugszölle für die Einfuhr ihrer landwirtschaftlichen Erzeugnisse nach den tschechoslowakischen versprochen habe.

Wichtige Erklärungen Hendersons im Unterhaus

London. Auf eine Anfrage erklärte Henderson im Unterhaus, soviel er wisse, seien die Zollverhandlungen zwischen Deutschland und Österreich im Hinblick auf die kommenden Besprechungen in Genf eingestellt worden. Er teilte ferner mit, daß zwei englische Kreuzer einen inoffiziellen Besuch in Kiel abstatten würden und drückte die Hoffnung aus, daß auch deutsche Kriegsschiffe England besuchen würden.

Weiter bestätigte Henderson den Eingang der italienischen Denkschrift über die Flottenverhandlungen. Sobald die französische Antwort auf die englische Denkschrift eingegangen sei, würden die beiden Noten eingehend studiert werden.

Sauerwein fälscht Schober

Berlin. Die österreichische Gesandtschaft in Berlin demonstriert die von Sauerwein im Matin wiedergegebene angebliche Äußerung des österreichischen Außenministers Schober, wonach sämtliche Verhandlungen und Besprechungen über die Zollunion unterbrochen worden seien. Diese internen Arbeiten nehmen vielmehr, wie bereits vor einiger Zeit mitgeteilt, selbstverständlich ihren Fortgang.

Die verfälschte Wiedergabe der Sauerwein-Unterredung mit Schober wird im übrigen in Berliner politischen Kreisen nach den verschiedenen Reden ausländischer Staatsmänner wie Doumergue, Benesch, Laval als ein weiteres Glied in der langen Kette der von der Gegenseite eingeleiteten Angriffe gegen die Zollunion bezeichnet. Sauerweins Veröffentlichung dient offenbar dem besonderen Zweck, Briand, der Donnerstag oder Freitag seine große außenpolitische Rede halten will, zu schädigen.

Generalstreitgefahr in der nordfranzösischen Textilindustrie

Paris. In der nordfranzösischen Textilindustrie droht wieder der Generalstreik, da die Arbeitgeber und Arbeitnehmer seit dem 29. April jegliche Verhandlung miteinander abgebrochen haben. Höchstwahrscheinlich wird der Generalstreik am 11. Mai ausbrechen, wenn die von den Arbeitgebern angekündigten Lohnherabsetzungen in Kraft treten. In Roubaix sind in einigen Fabriken gestern bereits Teilstreiks ausgebrochen.

Geschichte leitet. Aber immer wieder muß betont werden, daß man von Briand nicht erwarten kann, daß er eine andere, denn französische Politik treibe. Auch Briand ist aus dem sozialistischen Lager hervorgegangen, ist von den Sozialisten hart umkämpft worden, als er den Eisenbahnerstreik niederzuküppelte, aber er ist Pazifist, und das veranlaßt die Sozialisten, heute seine Wahl mit allen Mitteln zu fördern. Der „Populaire“ ist des Sieges Briands gewiß, so bezeichnet es wenigstens der aktivste französische Genosse Leon Blum, aber im ersten Wahlgang werden die Sozialisten doch wahrscheinlich Alexander Brade als ihren Kandidaten nominieren.

Obgleich die Auswahl nicht gerade leicht ist, werden als kommende Männer doch eine Anzahl hervorragender Köpfe genannt, deren Aussichten für den Präsidenten mit sehr geteilten Meinungen aufgenommen werden. Doumer, Leon Berard, Bouisson, der sozialistische Kammerpräsident, Rebrun, Painleve, de Jouvenel, Hennessy, der Cognacfabrikant Maginat, der Kriegsminister, alles verdiente Männer, die das Rennen machen sollen, aber trotz aller Hege ist doch Briand, der einflussreichste Mann. Es ist interessant, wie hart diese Persönlichkeit im nationalistischen französischen Lager umstritten wird, während auch in Deutschland die Nationalisten gegen den Mann von Locarno ihre Dreifachleber richten. Der Frieden soll forciert werden, daß ist der Sinn der ganzen Hege. Und mitten in diesen Kampf pläzt die deutsch-österreichische Zollunion hinein, die Briands Stellung wahrlich gestärkt hat, sondern die Reaktion aufmuntert, zu behaupten, daß die Deutschen erst durch die „Reinheit“ Briands freigegeben sind und, wie der 14. September bewies, den Geist der Revanche gegen Frankreich auflockern lassen. Unter solchen Umständen bedeutet es schon, einen heroischen Mut aufzubringen, sich um den höchsten Posten der Republik zu bewerben, aber, wie gesagt, es ist die geschickte Diplomatie Briands, nichts vorher zu sagen, sondern seine Gegner zu überraschen, und darin hat er sich stets als Meister erwiesen, daß er mit seiner Politik immer der Zeit voraus war. In Versailles wird das Schicksal über Versailles entschieden, und darum kann man es verstehen, daß im Lager der französischen Freunde in Europa, wohl recht kräftig über die Genfer Gegenminister Briands gesprochen wird, weniger von seiner Kandidatur auf den Posten des Republikpräsidenten, da man ihn dort sicherlich nicht gern sieht, weil er keine Dekoration, sondern einen hohen Aktivposten in der europäischen Politik abgeben dürfte.

Wer wollte bezweifeln, daß gerade jetzt eine starke Persönlichkeit in Europa notwendig ist, wo so viele weltpolitische Pläne der Entscheidung zugehen, die das Schicksal über Frieden und Verständigung, oder Revanche und Krieg, für die nächste Zukunft zu entscheiden haben werden. Briand, das ist sicherlich der Friedensstürmer, weil eine zielbewusste Persönlichkeit dieses Steniers in Frankreich führt. Jeder andere Kandidat, da die Sozialisten Brade und Bouisson, keine Mehrheit auf sich vereinen können, bedeutet einen Sieg der französischen Reaktion, jener Elemente, die nicht nur nicht die Verständigung wollen, sondern auf dem toten Buchstaben der sogenannten Friedensverträge bestehen, mag da kommen, was will, Deutschland darf in Europa nicht mitbestimmend sein. Das ist doch letzten Endes das Ziel der europäischen Reaktion und in ihrer Folge auch die Niederhaltung der deutschen Arbeiterbewegung, damit auch der Aufstieg des Sozialismus in Europa. So gesehen, entsteht das wirkliche Bild, welches sich zwangsläufig nach den französischen Präsidentenwahlen entwickeln muß. Freilich wird man den Sozialismus nicht aufhalten können, aber man kann ihn, trotz der Diktaturkrisen, doch in einen Stellungskrieg zwingen, wo er der Arbeiterklasse nicht die Früchte einer aktiven Arbeiterpolitik gewähren lassen kann.

Die Linke ist heute in Frankreich stark genug, um ihren Kandidaten durchzusetzen, und ohne Zweifel ist Briand hierbei der stärkste Trumpf. Fällt er als Kandidat auf den höchsten Posten der Republik durch, so ist er konsequent genug, um auch vielleicht für längere Zeit aus der aktiven Politik auszuscheiden, und was dies für den europäischen Frieden bedeutet, vermögen nur diejenigen zu übersehen, die sich darüber Rechenschaft ablegen, daß diese ungeheure Krisenzeit der Reaktion die stärksten Waffen gegen die Arbeiterklasse liefert und den Radikalismus recht und links fördert und damit die Verständigung und den aufrichtigen Frieden hintertreibt.



Von der Konferenz der Kleinen Entente

Von links nach rechts: die Außenminister Fürst Gika (Rumänien), Beneš (Tschechoslowakei) und Marinkovitch (Jugoslawien), beim Verlassen des Konferenzgebäudes in Bukarest. — In der rumänischen Hauptstadt trafen die drei Außenminister der Kleinen Entente zu einer Besprechung zusammen. Auf dem Programm stand u. a. das Problem der deutsch-österreichischen Zollunion und die Frage der Präferenzzölle.

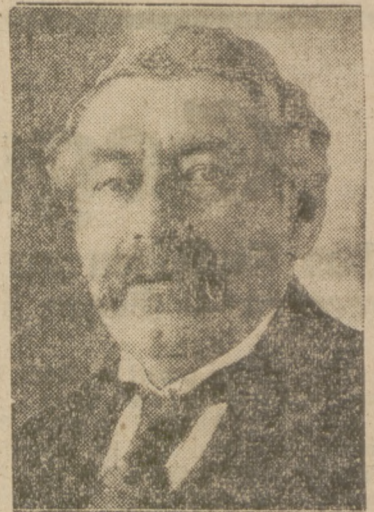
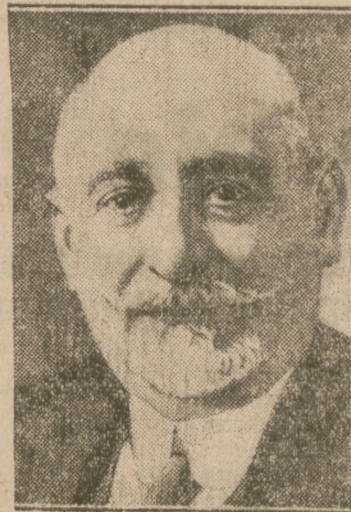
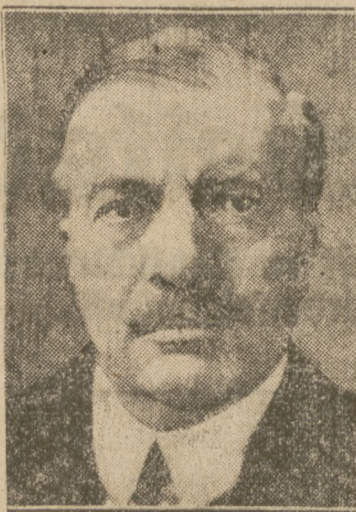
Der indische Abwehrkampf

Chandi und die Börse von Manchester

London. Infolge der indischen Boykottbewegungen britischer Baumwollwaren arbeiten 25 Spinnereien in Bombay jetzt mit doppelter Belegschaft. 15 000 Arbeiter konnten neu eingestellt werden. Verschiedene weitere Spinnereien tragen sich ebenfalls mit dem Gedanken, Doppelschichten einzuführen.

In einer Protestkundgebung an der Börse von Manchester faßten die Mitglieder der Börse und die Arbeitgeber und Arbeitnehmer der Spinnereien von Lancashire am Dienstag eine Entschließung, in der die englische Regierung aufgefordert wird, bei der indischen Regierung dringend Schritte zur Aufhebung des Boykotts zu tun, der hunderttausenden von britischen Arbeitern die Existenzmöglichkeit raube.

Auf die Erklärung der Mitglieder der Börse von Manchester erwiderte Chandi, der Boykott englischer Erzeugnisse sei eine wirtschaftliche Selbstverleumdungsmaschine des halb verhungerten indischen Volkes. Anstatt eine drohende Haltung gegenüber einzunehmen, hätten die Leute in Manchester und Lancashire besser getan, wenn sie sich nach Mitteln und Wegen umgesehen hätten, um ihre Waren in anderen Ländern unterzubringen, in denen ihre Erzeugnisse willkommener seien, als in Indien.



Zur Präsidentenwahl in Frankreich

Aus der Reihe der aussichtsreichsten Kandidaten. Von links nach rechts: Kriegsminister Andre Maginot; Kammerpräsident Ferdinand Bouisson; Außenminister Briand.

Abbruch der deutsch-rumänischen Verhandlungen

Große Aufregung in Bukarest.

Bukarest. In hiesigen politischen Kreisen herrscht große Aufregung über den Abbruch der deutsch-rumänischen Wirtschaftsverhandlungen, der angeblich in erster Linie auf das Konto des neuen Außenministers Gika komme. Gika versuche, unter dem Einfluß von Beneš und der Franzosen die Verhandlungen zu hintertreiben. Man wirft Gika vor, daß er in dieser für Rumänien hochwichtigen Frage ganz selbständig gehandelt habe. Voraussichtlich wird sich am Donnerstag ein Ministerrat mit dieser Frage beschäftigen. Ein dauernder Abbruch der Verhandlungen mit Deutschland würde die Bewertung der Ernte und damit die Staatseinkünfte stark bedrohen. „Adevărul“ sucht die Sache so hinzustellen, daß Fürst Gika von dem Eintreffen der deutschen Abordnung nicht rechtzeitig unterrichtet worden sei.

Straßentämpfe mit Verbrechern in Buenos Aires

Buenos Aires. Nach längerer Pause hat, wie die „Prensa“ meldet, die Anarchistenbande San Giovanna, die vor 3 Monaten durch Verhaftung und Hinrichtung ihrer Führer und mehrerer ihrer Mitglieder unschädlich gemacht schien, wieder einen Ueberfall unternommen. Am hellen Tage wurde im Zentrum der Stadt der Kassierer einer Transportgesellschaft überfallen, erschossen und um 20 000 Pesos beraubt. Darauf flüchteten die Täter nach verschiedenen Richtungen. Bei der sofort aufgenommenen Verfolgung, die sich durch mehrere Stadtteile hinzog, wurden dauernd Schüsse mit Polizeibeamten und Passanten gewechselt, wobei ein Polizist getötet und 3 andere schwer verwundet wurden. Einer der Verbrecher wurde niedergeschossen. Der anderen, die außerordentliche Lokalkenntnisse bewiesen und sich verschiedentlich geschickt hinter Automobilen und Materialien zum Straßenbau verschanzten, gelang es schließlich, sich der Verfolgung zu entziehen.

Massigli in London

London. Der Vertreter des französischen Außenministeriums, Massigli, traf am Mittwoch im Flugzeug in London ein. In London, wo man kaum noch mit seiner Rückkehr gerechnet hatte, ist seine Ankunft mit Befriedigung aufgenommen worden. Man verspricht sich davon möglicherweise Fortschritte in den Flottenverhandlungen. Es wird angenommen, daß Massigli neue Vorschläge seiner Regierung mitgebracht hat.

Eine französische Autolinie durch Deutschland nach Polen geplant

Schneidemühl. Eine „französische Omnibusgesellschaft“ plant aus Anlaß der französischen Kolonialausstellung die Errichtung einer Kraftfahrline Wagen — Berlin — Küstrin — Sonnenburg — Kriesch — Schwerin — Polnische Grenze mit Personen- und Güterbeförderung. Die Oberpostdirektion Frankfurt a. Oder hat bereits Protest hiergegen eingelegt.

Wie die Telegraphen-Union hierzu an den zuständigen Stellen erfährt, wird die Angelegenheit dort zur Zeit geprüft. Reichspost und Reichsbahn haben bereits Einspruch erhoben. Im übrigen handelt es sich um ein gewerbliches Unternehmen, das als solches eine Länderangelegenheit ist. Rein formal liegt die Entscheidung zunächst vor allem beim Regierungspräsidenten in Arnberg, dessen Gebiet diese Linie am längsten schneidet.

Frankreichs Schachzug

Plötzliche Ratifizierung der Genfer Handelskonvention.

Genf. Das Völkerbundssekretariat teilt offiziell mit, daß Frankreich die Genfer Handelskonvention vom 24. März 1930, durch die ein Zollwaffenstillstand in Europa herbeigeführt werden sollte, jetzt ratifiziert und die Ratifikationsurkunde beim Völkerbundssekretariat hinterlegt habe. Man ist über diese Mitteilung erstaunt, da die Inkraftsetzung der Genfer Handelskonvention im März an der unklaren Haltung Frankreichs und der Weigerung Englands gescheitert war. Damals wurde ausdrücklich festgestellt, daß die Konvention hinfällig geworden sei. In dieser völlig unklaren Lage hatte die Deutsche Regierung darauf verzichtet, die Ratifikationsurkunde beim Völkerbundssekretariat zu hinterlegen. Wenn Frankreich jetzt nachträglich eine Konvention, die nicht mehr existiert, noch ratifiziert, so ist das nur eine Geste mit Rücksicht auf die großen wirtschafts- und handelspolitischen Auseinandersetzungen, die auf der Tagung der europäischen Staatentommissionen am 15. Mai erwartet werden.

Jorga will das politische Leben Rumäniens reinigen

Paris. Der rumänische Ministerpräsident Jorga erklärte einem Sonderberichterstatter des „Matin“, daß er, gestützt auf eine Gruppe entschlossener Leute, in der Kammer eine unerbittliche Reinigung des politischen Lebens ohne Rücksicht auf die Parteigehörigkeit vornehmen wolle. Alle politischen Skandale und viele Einzelpersonlichkeiten würden bei dieser Reinigung vernichtet werden, aber eine Reinigung sei unerlässlich.

Englische Parteiführerbesprechung über die Abrüstungsfrage

London. Wie der parlamentarische Korrespondent des „News Chronicle“ meldet, wird morgen in Whitehall eine Konferenz zwischen den Führern der Konservativen, der Liberalen und der Arbeiterpartei abgehalten werden, die sich mit der Abrüstungsfrage befassen wird. Es werde erwartet, daß die Konferenz wichtige Ergebnisse zeitigen wird.

Das französische Flottenbauprogramm

Paris. Einer Savasmeldung zufolge ist in Bälde eines Regierungsantrages an die Kammer zu erwarten, in dem die Kredite für den ersten Teil des vorgesehenen Flottenbauprogramms angefordert werden. Dieser umfaßt den Bau eines Schlachtschiffes von 23 000 Tonnen und zweier leichter Kreuzer von je 7500 Tonnen.

Lerroux geht nach Genf

Genf. Der spanische Außenminister hat dem Völkerbundssekretariat mitgeteilt, daß er seine Regierung künftig im Europa-Komitee und im Völkerbundsrat vertreten werde. Diese Änderung in der spanischen Delegation zum Völkerbund ist insofern von Wichtigkeit, als Spanien den Bericht erstatter für die Abrüstungskonferenz stellt.



Verlobung der Prinzessin Ileana

Nach einer Meldung aus Bukarest hat sich die Prinzessin Ileana aus Rumänien, die jüngste Schwester des Königs Carol, mit dem Herzog Anton von Habsburg verlobt. Der Bräutigam ist 30 Jahre alt und ein bekannter Aviatiker; er wehnt in Barcelona und ist mit der spanischen Königsfamilie verwandt. Die Hochzeit wird im Juni in Rumänien stattfinden.

Polnisch-Schlesien

Neue Stellen zu besetzen

Ein verlockender Titel für die heutige Zeit und wir sind seit überzeugt, daß unsere arbeitslosen Leser mit Spannung den Artikel lesen werden, schon des Titels wegen. Gewiß werden neue Stellen zu besetzen sein, aber diese Stellen werden andere besetzen, die würdiger sind als wir. Das Recht auf Arbeit und Brot hat nur eine privilegierte Kaste, die wir unter dem Namen „Sanacja“ kennen. Alle anderen sind nach dem Grundgesetz mit „gleichem Recht“ ausgestattet, auf dem Papier natürlich und bei dem Leben Gott, denn der hat für alle zu sorgen. Der himmlische Vater verteilt leider auch seine Gaben ungleich, denn einem gibt er viel zu viel und dem anderen gar nichts oder viel zu wenig, das nicht einmal für das tägliche Brot langen will. Es gibt auch solche, die dagegen protestieren und sich aus Verzweiflung das Leben nehmen. Wir nennen eine solche Verteilung der Gaben Ungerechtigkeit, halten aber nicht zusammen und haben nicht die Macht, eine andere, gerechtere Güterverteilung zu erzwingen. Aber das nur nebenbei.

Die Zeiten sind allgemein sehr schlecht und jedes Lebens ist bestrebt, sich seine materielle Lage zu verbessern. Jeder möchte Arbeit und Brot haben und nachdem die Sanacja Stellen zu verteilen hat, drängt sich alles dorthin, macht vor den Machthabern schon „kusch“ und webt mit dem Schwanz so gut es geht. Der Zulauf ist so groß, daß die Sanacja-Jührer nicht einmal in der Lage sind, alle ihre Getreuen zu versorgen und ihnen eine Stelle zu verschaffen. Selbst in den Sanacjakreisen zerbricht man sich darüber den Kopf und nachdem man dort sehr erfindert ist, so werden neue Stellen ausgebrütet.

In den Sanacjakreisen hat man letzten entdeckt, daß das Telefon verschiedene ansteckende Krankheiten verbreitet. Das Telefon steht sich nämlich aus einem Rasten, einer Ohr- und Sprechmuschel zusammen. Will man telefonieren, so legt man diese Dinge an das Ohr, bzw. an den Mund. Darin birgt sich eben die allergrößte Gefahr für den Spre- chenden, denn in der Sprechmuschel befinden sich nicht selten Krankheitserreger, besonders der Tuberkelbazillus, falls vorher ein kranker Mensch das Telefon benützt hat. Diese Entdeckung ist eigentlich nicht mehr neu, denn das hat man bereits gewußt, bevor noch die Sanacja „entdeckt“ wurde. Aber das hat nichts zur Sache. Die Sanacja hat diese Gefahr entdeckt und nachdem sie um unsere Gesundheit sehr be- sorgt ist, will sie die Gefahr vorbeugen. Ein funktionsfähiges Amt soll demnächst eingerichtet werden, höchstwahrscheinlich mit einem Radca, vielen Angestellten wie Re- sekranten, Offiziale, Assistenten, Kanzlisten und Bürofräuleins, um den Kampf gegen die große Gefahr, die den Telefon- sprechenden droht, aufzunehmen. Vielleicht wird noch eine Registratur angelegt, was zu einer ordnungsmäßig funk- tionierenden Amtsstelle unbedingt erforderlich ist. Nachdem die Telefonapparate eben keine Beine haben und die neue Amtsstelle nicht besuchen können, so wird sich die Amtsstelle höchst eigenbeinig zu den Telefonapparaten bemühen müs- sen, um an Ort und Stelle die Gefahr zu bändigen. Die „Policia“ konnte bereits berichten, daß auch diese Sache in Erwägung gezogen wurde und es sollen „Desinfektions- fräuleins“ angestellt werden, die jede Woche die Telefon- apparate desinfizieren werden. Die Zahl der Telefone in der Wojewodschaft dürfte ungefähr 5000 betragen, wozu man reichlich 100 „Desinfektionsfräulein“ gebrauchen wird, bis diese zu nützliche Arbeit besorgen werden.

Selbstverständlich kostet ein jedes Amt Geld und das Desinfektionsamt, falls ein solches eingerichtet werden sollte, wird zweifellos auch Geld kosten. Die Initiatoren machen sich darüber kein Kopfzerbrechen. Die Desinfektion wird im Interesse der Telefonbesitzer durchgeführt und die werden auch die Kosten zu tragen haben. Damit ist allen geholfen, besonders aber den „Desinfektionsfräulein“, die da ein Amt bekommen werden. Im Sanacjalager fehlt es an erfindert- lichen Menschen nicht und die wissen sich in jeder Situation zu helfen.

Die Rechtskommission des Schlesischen Sejms

Gestern fand eine Sitzung der Rechtskommission des Schlesischen Sejms statt. Zuerst verhandelte die Kommission über den Gesetzentwurf der sich auf den unfairen Wett- bewerb bezieht. Der Entwurf wurde fertiggestellt. Dann kam die Aktivierung der Ärztekammer zur Beratung. Dieser Gegenstand konnte aber nicht erledigt werden und mußte ver- tagt werden.

Abhaltung eines neuen Jahrturus

Das Schlesische Handwerks- und Industrie-Institut be- absichtigt, in nächster Zeit in Kattowitz einen neuen Jah- rturus im Kunstgewerbe, vorwiegend jedoch für Tap- pischmalerie, abzuhalten. Die Teilnehmergebühr beträgt 30 Zloty. Entsprechende Anmeldungen nimmt das Institut auf der ul. Slowackiego 19 in Kattowitz, in der Zeit von 8 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags, und von 3 Uhr nachmittags bis 6 Uhr abends, entgegen.

Handbuch des Deutschtums in Polnisch-Schlesien

Der Verband deutscher Volksbüchereien fordert zur Subskription des mit seiner Unterstützung herausgegebenen Handbuchs des Deutschtums in Polnisch-Schlesien auf. Das Buch wird 340 Seiten stark sein, 40 Bildseiten, Karten und Tabellen enthalten. Drei Teile: Landes- und Volkskunde, Geschichte, Gegenwartsfrage werden von 28 Bearbeitern zu einer Gesamtschau des Deutschtums in der Wojewodschaft Schlesien ausgestaltet. Das Oberschlesische Gebiet ist durch folgende Arbeiten vertreten:

Prof. Dr. Bederke, Breslau: Geologie Oberschlesiens, Mittelschlesien, Kattowitz; Flora Poln.-Schlesiens, Prof. Dr. Bar, Breslau: Fauna Poln.-Schlesiens, Dozent Peritz, Beuthen, Lehrer Boidol, Kattowitz: Volkskunde Ober- schlesiens, Dr. Mathes, Beuthen: Oberschlesiens Vor- und Frühgeschichte, Prof. Dr. Laubert: Geschichte bis zur Gegen- wart, Abgeordneter Ullig: Minderheitspolitische Lage und

Der Schlesische Sejm muß den Arbeitslosen helfen

Politische Schachzüge, die auf Ausschaltung des Sejms hinausgehen — Wichtige Gesetzesprojekte und die Kompetenzfrage — Geringe Aktivität des Sejms — 7 Plenarsitzungen seit Dezember — Privathilfe für die Arbeitslosen — Wann wird sich der Sejm der Arbeitslosen annehmen? — Wasserjuppen für die Arbeitslosen und Galafeste auf Kosten der Allgemeinheit

Heute findet die achte Plenarsitzung des Schlesischen Sejms statt, in welcher eine Reihe von Gesetzesprojekten zur Erledigung gelangen werden. Zweifellos sind alle diese Ge- setzesprojekte wichtig, manche sogar sehr wichtig, wie z. B. die

Einführung des polnischen Urlaubsgesetzes

für Handels- und Industrieangestellte. Es steht noch nicht fest, daß dieses Gesetz in der Wojewodschaft eingeführt wird, denn man hat „Bedenken“, ob der Schlesische Sejm kompetent sei, über diese Frage zu entscheiden. Man nimmt dem Schlesischen Sejm eine Kompetenz nach der anderen weg, bis er zuletzt völlig überflüssig wird. Darin liegt System, und man muß leider konstatieren, daß der Schlesische Sejm man- ches unterlassen hat, um sich Geltung zu verschaffen. Wir sind neugierig, ob der Sejm zu dem 15prozentigen Abbau der Beamtengehälter Stellung nehmen wird. Die Frage ist

von prinzipieller Bedeutung

und wurde bereits praktisch durchgeführt, denn die Beamten erhielten am 1. Mai die vollen Gehälter nicht mehr aus-

Achtung, Minderheitschulen!

In der Zeit vom 4. bis 17. Mai können die Erziehungs- berechtigten in den Gemeindeämtern ihres Wohnortes die Antragsformulare für die Anmeldung von Kindern zu den öffentlichen und privaten Minderheits-Volksschulen unent- geltlich in Empfang nehmen.

Wann die Anträge abzusenden sind und was bei der Anmeldung zu beachten ist, wird noch genau bekannt ge- geben werden.

gezahlt. Das bezieht sich nicht nur auf die Wojewodschafts-, sondern auch auf die Kommunalbeamten, die ebenfalls daran glauben mußten. Von großer Bedeutung sind auch noch andere Gesetzesprojekte, wie beispielsweise die

Ausgestaltung des schlesischen Wirtschaftsfonds

u. a. Wir sind dafür, daß der Wirtschaftsfonds auszubauen ist, halten aber jede neue Belastung mit Steuern des Konsums und eine Mietzinserhöhung für verfehlt,

wenn nicht direkt gefährlich. Sollte aber der Schlesische Sejm dazu seine Hand bieten, dann hat er jeden Kredit bei der schlesischen Bevölkerung eingebüßt. Der Sejm war nicht in der Lage, den Gehälterabbau zu verhindern, und er soll uns neue Lasten nicht aufdrängen, wenn nicht alles in die Brüche gehen soll. — Der Sanacjalub hat sich durch seinen Sprecher, Dr. Kotas, für eine

völlige Aufhebung des Mieterminderungsgegesetzes

ausgesprochen. Wir erwarten, daß diese Unvernunft ein Privileg des Sanacjalubs

bleiben wird, der auf dem Gebiete der Unvernunft schon so manches gleistet hat, und daß die anderen Sejmklubs die weißen Ratsschlüge Dr. Kotas' ablehnen werden.

Damit wir aber nicht mißverstanden werden, heben wir besonders hervor, daß der Schlesische Sejm bis jetzt gegen die Grundzüge der Autonomie sich nicht verhalten hat. Einen solchen Vorwurf erheben wir gegen den Schlesi- schen Sejm nicht, und daß gewisse Kreise bestrebt sind, die

schlesische Autonomie zu durchlöchern,

so kann daraus dem Sejm kein Vorwurf gemacht werden. Wir sind wiederholt Zeugen gewesen, daß der Sejm seine Rechte zu wahren versteht und schon deshalb nach Hause geschickt wurde. Das ist vor einem Jahre geschehen, als der Sejm daran ging, den Arbeitslosen einen höheren Betrag in dem Wojewodschaftsbudget zu sichern und deshalb aufge- löst wurde. Wir erheben aber einen anderen Vorwurf gegen den Sejm der am Werke ist, und das ist seine

geringe Aktivität.

Wer die Presse nicht aufmerksam liest, der dürfte bereits vergessen haben, daß wir einen Sejm haben. Gewiß wird in den Sejmkommissionen gearbeitet, aber diese

Aufgaben, Dr. Bren: Schulwesen, Rauber: Kulturelle Lage und Aufgaben, Chefredakteur Dr. Krull: Die Presse, Prä- sident D. Bock, Senator Dr. Pant, Redakteur Kowoll, Willner: Die Weltanschauungen, Bednorz: Wohlfahrtspflege, Dr. Grofa, Abgeordneter Jankowski, Dr. Schulz: Die Wirt- schaft.

Das Buch wird für den Vorbesteller broschiert für 9 Zl., in Ganzleinen für 11 Zloty abgegeben werden können. Der Buchhändlerpreis wird ca. 35 Prozent höher sein. Falls die Vorbestellergahl 500 übersteigt, wird sich der Preis um ca. 1 Zloty senken lassen. Niemand wird dieses wertvolle Werk entbehren können. Die Subskription endet am 1. Juni 1931.

Das Buch erscheint wahrscheinlich Ende Juli 1931. Vor- anmeldungen für das groß angelegte Sammelwerk zum Vorzugspreis sind unter voller Adressenangabe an den Ver- band deutscher Volksbüchereien in Polen t. z. Katowice, ul. Mariacka 17, zu richten.

Einföhrung der alten 5-Zloty-Banknoten

Die Besitzer von alten 5-Zloty-Banknoten werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Geldscheine mit dem Datum vom 1. Mai 1925, welche bereits außer Kurs gesetzt sind, am 30. Juni 1931 für wertlos erklärt werden. Bis zu diesem Termin werden die Banknoten bei den staatlichen Zentral- kassen, Finanzämtern und den Filialen der Bank Polska als Zahlungsmittel bzw. zum Umtausch entgegengenommen. Im eigenen Interesse werden die Besitzer gut tun, den Ein- löfungstermin genau innezuhalten, da verspätete Reklama- tionen keine Berücksichtigung finden.

Arbeit kommt nicht voll zum Ausdruck und man gewinnt den Eindruck, daß der Sejm

den schwierigsten Problemen aus dem Wege gehen will. Die Arbeitslosigkeit in Polen wirkt verheerend auf die Masse der Arbeiterschaft. Die schlesische Wojewodschaft wurde aber am ärgsten durch die Arbeitslosigkeit betroffen, obwohl sie die kleinste Wojewodschaft in Polen ist. Reichlich ein Viertel aller Arbeitslosen im Staate entfallen auf unsere Wojewodschaft. Da liegt es klar auf der Hand, daß hier

etwas Besonderes unternommen

werden muß, um der hart geprüften Bevölkerung zu helfen. Wir zweifeln nicht an den guten Wünschen des Schlesischen Sejms, aber davon wird kein Arbeitsloser satt. Tatkräftige Hilfe tut hier not, um die katastrophale Lage irgendwie ab- zuwenden. Das ist zweifellos nicht leicht, denn die Geldmittel fehlen. Die Wojewodschaftseinnahmen sind zusammenge- schrumpft, und dennoch muß hier etwas unternommen werden.

Die sozialistische Sejmfraktion, die sich leider Gottes nur aus drei Vertretern der Arbeiterschaft zusammensetzt, ist zu demselben Entschluß gekommen, daß der Sejm dem Umfischgreifen der Wirtschaftskrise nicht gleichgültig gegen- überstehen kann, sondern tatkräftig eingreifen muß.

Die Fraktion hat festgestellt:

1. Daß die Krise eine Vertiefung erfahren hat, die in der steigenden Arbeitslosigkeit zum Ausdruck kommt, und daß der Schlesische Sejm gar keine Aktivität entfaltet, um der nahenden Katastrophe zu begegnen, und
2. Daß eine „Hilfsaktion“ eingeleitet wurde, die im besten Falle den Arbeitslosen ein „Wasserjuppen“ bieten kann.

Aus dem Beschlusse der sozialistischen Sejmfraktion geht hervor, daß die wirtschaftliche Lage katastrophale Formen angenommen hat, was schließlich nicht extra brant zu werden braucht, und daß von privater Seite eine Hilfsaktion eingeleitet wurde, um den Arbeitslosen, die da hungern, ein „Wasserjuppen“ bieten zu können. Und was hat der Sejm getan? Wenn von privater Seite freiwillige Gaben gesammelt werden, dann ist das der beste Beweis dafür, daß Geld vorhanden ist.

Pflicht des Sejms ist es, diese Gelder zu erfassen, damit 70 000 Arbeitslose mit ihren Familien nicht als Bettler dazustehen brauchen und auf Gnadenbrosen angewiesen bleiben.

Geld ist vorhanden, das haben wir am 2. Mai gesehen. Gegen 50 000 auswärtige Gäste hat die Eisenbahn nach Kattowitz unentgeltlich befördert und hier wurden sie auf Kosten der Allgemeinheit verpflegt und bewirtet. 70 000 Arbeitslose mußten zurücktreten, mußten in den Seitengassen verschwinden, um auswärtigen Patrioten, die auf unsere Kosten eine Reisetour machen wollten, Platz zu machen.

Dann strengen sich noch Generaldirektoren an, um aus ihren Kiesenbeuteln einige Broden für die „Wasser- juppe“ für die Arbeitslosen hinzuwerfen. Wir brauchen keine Gnade von diesen Herrschaften.

Das Geld, das die Herrschaften so freimütig für die Sappentischen opfern, ist unser Geld, das den Arbeitern durch eine „Rationalisierung“ erpreßt wurde.

Das ist Eigentum der Allgemeinheit, das, wie der gewesene polnische Handelsminister Kwiatkowski mit Recht sagte, der Allgemeinheit gestohlen wurde. Das gestohlene Allgemein- gut muß diesen Herrschaften abgenommen und dort ver- wendet werden, wo es am dringendsten ist.

Das muß der Schlesische Sejm durchführen,

denn das ist seine Aufgabe. Er ließ sich schon die Initiative aus der Hand nehmen, aber er kann das Versäumte nach- holen. Die Arbeitslosen warten darauf, sie warten auf Arbeit und Brot, und dazu haben wir den Sejm, daß er uns allen eine menschenwürdige Existenz verschafft. Dort, wo zu viel ist, muß er nehmen, um dort zu geben, wo am meisten fehlt. So denken wir und so denkt das Volk, und hat der Sejm diese seine Pflicht versäumt, dann mag er sich nicht wundern, wenn das Volk sich für seine Sache nicht erwärmen wird.

Kattowitz und Umgebung

Aufländischenverband gegen die „Gazeta Robotnicza“.

Sprengung der Centrolew-Verammlung.

Die „Gazeta Robotnicza“ veröffentlichte, nach der Sprengung der Centrolew-Rundgebung im Park Rosciuszki in Kat- towitz, im September v. Js. einen Artikel, in welchem zu die- sem Vorfall Stellung genommen wurde. Es hieß, daß dem Verband der Aufländischen solche Leute angehören, die, aller- dings nicht für ihr eigenes Geld, gesoffen und getrunken hät- ten. Diese Leute hätten dann ruhige Bürger, bzw. Passanten im Park Rosciuszki überfallen. Der Artikelsschreiber bemerkte weiter, daß solche Taten, wirklicher Aufländischer unwürdig seien. Nicht nur die Genüßung aufrechter Aufländischer, sei angefaßt, sondern selbst die Uniform durch die Übergriffe der- artiger Elemente, wie sie sich im Park Rosciuszki damals er- eigneten, zugleich mit den aufrechten Aufländischen kompro- mittiert worden. Man sei genötigt, zu sagen, daß es sich bei der Aufländischenuniform um keinen Ehrenrock, sondern um die Kleidung von Elementen handelt, die nicht deoer zünd- scheuten, für Alkohol und Wurst, Arbeiterblut zu vergießen.

Gegen den Redakteur Eusef von der „Gazeta Robotnicza“ wurde, seitens des Aufländischenverbandes, eine Klage einge- reicht. In erster Instanz erhielt Eusef eine Geldstrafe von 500 Zloty. Gegen das Strafausmaß wurde sowohl seitens des Verfassers, als auch im Auftrag des Aufländischenverbandes, Berufung eingelegt. Die Angelegenheit kam gestern, Mittwoch, vor dem Landgericht Kattowitz nochmals zur Verhandlung. Das Gericht sah sich veranlaßt, unter Aufhebung des Urteils erster

Instand diese Klagesache einzustellen, und zwar aus Gründen formeller Art, da der Redakteur Stanislaw Majhallarz den gesamten Aufständischenverband nicht repräsentieren und seine Mitglieder nicht vertreten könne. Majhallarz, meldete als Beauftragter des Aufständischenverbandes Kassation an.

Sozialerzerrungen und die Arbeitsveteranen. Seit Jahrzehnten kämpft die organisierte Arbeiterschaft um bessere Ausgestaltung ihrer sozialen Rechte, wie Invaliden- und Alterschutz, und man muß sagen, daß ein großer Teil der oberflächlichen Arbeiter noch keine Ahnung von diesen Gesetzen, die jetzt nun schon jahrelang in Kraft getreten sind, hat. Und daß dem so ist, möchten wir einige Beispiele geben. Bei den letzten Kündigungen auf den Gieschegruben und der Kopalnia Cleophas sind auch einige Leute anzutreffen, deren Altersgrenze über 60 Jahre ist. Diese Leute, anstatt ihre wohlverdiente Pensionierung in Empfang zu nehmen, stürmen das Betriebsratsbüro und überschütten die dort amtierenden Betriebsräte mit Flüchen,

LUNAPARK IN KATOWICE

Den Vergnügungs- und Lebensmittelunternehmern usw. wird bekannt gegeben, daß

die Zuteilung von Ständen

auf dem freien Gelände der Kattowitzer Messe von heute ab an Wochentagen von 15—17 Uhr im Büro des Messevorstandes auf dem Ausstellungsplatze stattfinden wird.

Sl. Tow. Wystaw
ul. Stawowa 14 - Telef. 71

daß diese sie auf die Kündigungsliste brachten, was gar nicht der Wahrheit entspricht. Es ist aber nicht zu verwundern, daß sich Leute, die bereits das 60. Lebensjahr überschritten haben, noch zur Arbeit drängen, denn sie haben Anspruch auf die Pension. Dem Betriebsrat möchten wir aber den Rat geben, sich doch die Belegschaftsstatistik näher zu betrachten, denn es geht nicht an, daß alte Arbeiter, die über 60 Jahre alt sind und Pension beziehen, kinderlos sind, noch weiter beschäftigt werden, und jüngere Arbeiter mit großer Familie auf Straßenpflaster fliegen. Man muß wissen, daß bei den vielen Reduzierungen solche Leute noch heute in den Betrieben anzutreffen sind, aber man ist doch nicht umsonst Mitglied der „Arbeitergewerkschaft“. Auf der Cleophasgrube sind über 150 Leute, die pensionsberechtigt sind und die doch endlich in den Genuß ihrer Pension kommen würden. Mögen sie doch ihre Pensionsrechte ausüben und jüngeren Arbeitern Platz machen.

Verlegung der Kreiswehrersatzung. Nach erfolgter Verlegung befindet sich die Militärabteilung bei der Kattowitzer Staatsrei, nunmehr auf Zimmer 9, Parterre.

Büroverlegung nach dem neuen Verwaltungsgebäude. Der Kattowitzer Magistrat teilt mit, daß, ab geistigen Mittwoch, die städtische Hauptkasse von der ulica Pocztowa, nach dem neuen Verwaltungsgebäude auf der ulica Mlynista in Kattowicz, 1. Stockwerk, verlegt wird. In den Büroräumen auf der Pocztowa soll das Benchesamt untergebracht werden. Im Laufe der nächsten Woche sollen weitere städtische Abteilungen, welche z. Bt. im Magistratsgebäude auf der ulica Pocztowa 2, untergebracht sind, nach der ulica Mlynista verlegt werden.

Unfall im Kattowitzer Lokomotivschuppen. Am gestrigen Mittwoch, gegen 10 Uhr vormittags, wurde im Kattowitzer Lokomotivschuppen bei Auslieferung von Reparaturarbeiten der Eisenbahner Felix Hieronim aus Kattowicz am Kopf einseitig verletzt. Mittels Auto der Rettungsbereitschaft wurde der Verunglückte nach dem städtischen Spital überführt.

Das teure Rah auf der Straße. In den Vormittagsstunden am Dienstag fuhr ein Transportarbeiter mit einem Stuhwagen die ul. Jana herunter. Durch die Unvorsichtigkeit eines Chauffeurs ließ derselbe die Gabel herunter und 2 Rifen, enthaltend 100 Flaschen Franz-Josef-Bitterwasser, fielen auf das Straßenpflaster. Der Arbeiter kann von Glück reden, daß beim Umkippen des Wagens ihm die Wagengabel nicht den Unterkiefer aufgerissen hat.

Der Berg des Grauens

Alpen-Roman von Friedrich Lange.

41)

„Domnule Zeller, da rog, repete...“ (Herrn Zeller, bitte, schnell!) Der Bild Floricas hastete auf der schmalen Gestalt Lielottes, die eben draußen die Straße überquerte und in den Park einbog. Die grünliche Fläche des Eismäntelchens warf das Sonnenlicht tausendfach zerplittert zurück.

Vom Büro kam Antwort: Der Chef sei nicht im Hause, er wäre jedoch ins Ministerium gefahren.

Florica biß sich auf die Lippen, legte den Hörer auf, zischte einen Fluch aus halb geöffnetem Munde. Der Herr nicht zu erreichen — die Frau fort — was nun? Das würde einen fürchterlichen Krach geben, wenn der Chef auf der Bildfläche erschien! Inzwischen nahm das Verhängnis seinen Lauf.

Lielotte stand mit einem verlorenen Lächeln vor den Kindern, die am Wege spielten. Die Kleinen vergnügten sich damit, Steinchen ins Wasser zu werfen. Sie trachten aus vollem Halse, freuten sich königlich über die konzentrischen Kreise, die jeder Wurf erzeugte.

Eine Zigeunerin in grellbuntem Fliederstaat drängte sich heran, sprach mit heftigen Gestikulationen und unverständlichen Lauten auf die junge Frau ein, die so seltsam fremd und unwirklich wie eine Heilige dahinschlüft. Lielotte hob abwehrend die Hand, ließ die Zigeunerin unbeachtet.

Im Pavillon konzertierte eine Militärkapelle. Offiziere promenierten spornreitend, ließen die Augen triumphierend über die Menge schweifen. Schöne Frauen luftwandelten auf den Parkwegen, schossen unter halb geknickten Lidern hervor heiße Blicke nach den Herren der Schöpfung. Auf dem Wasser schaukelten bunte Kähne mit verliebten Paaren.

In dieser Stadt hatten die Menschen soviel Zeit für die Lebensfreude.

Lielotte mußte sich auf eine gewalttätige Art an den Namen dieser Reibung erinnern. Bukarest — Bukarest — wo hatte sie schon davon gehört? Jemand war der Name gefallen...

Das Urteil in der Affäre Charnas

Drei Jahre, drei Monate Gefängnis

Mittwoch, nachmittags gegen 3 Uhr, wurde die Schlussverhandlung in dem Sensationsprozess Charnas aufgenommen. Zu diesem letzten Verhandlungstag hatte sich eine riesige Masse von Zuschauern eingefunden, um der Urteilsverkündung beizuwohnen.

Unterstaatsanwalt Dr. Noworoiny ergriff das Wort zu einer längeren Anklagerede. Er führte u. a. aus, daß nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme Charnas alle die ihm zur Last gelegten Veruntreuungen und Dokumentenfälschungen verübt hat und sich über das Strafmaß seines Tuns vollkommen klar gewesen ist. Charnas sei ein Simulant, was übrigens die Psychiater klar und deutlich zum Ausdruck gebracht hätten. Der Angeklagte verleihe die strafbaren Handlungen mit einem Raffinement ohne gleichen. Er habe daher auch nicht das geringste Anrecht auf Zuhilfenahme mildernder Umstände.

Charnas habe gewissenlos gehandelt und das Vertrauen weitester Volksschichten erschüttert. Gerade in diesem Prozessfall sei ein strenges Urteil angebracht, um ein scharfes Exempel zu statuieren.

Der Staatsanwalt beantragte alsdann eine Gefängnisstrafe von 5 Jahren.

Danach ergriff der Verteidiger Dr. Trojanowski das Wort, welcher auf verschiedene Begleitumstände des Prozesses hinwies und erklärte, daß Charnas nicht gut als allein Schuldiger in dieser Sache angesehen werden könne. Es spielten da verschiedene, wichtige Momente eine große Rolle, die das Gericht für jeden Fall bei der Urteilsbegründung mit berücksichtigen müsse. So wäre u. a. davon die Rede gewesen, daß auch

parteipolitische Interessen vorlagen, und Charnas ausragend gehandelt habe, um das abgehobene Geld danach an seinen Vorgesetzten abzuführen. Zu erwägen sei auch der Umstand, daß einige Zeugen es kategorisch bestritten, mit Charnas in einem engeren Freundschaftsverhältnis gestanden zu haben. Andererseits jedoch wäre ausgesagt worden, daß man diese Zeugen mit Charnas oft zusammen sah und diesen auch in Lokalen bei gemeinsamen Mittagstischen begegnete. Charnas habe trotz der Gutachten der Sachverständigen als ein kranker Mensch

Anspruch und ein Recht auf Zuerkennung mildernder Umstände. Der Verteidiger beantragte ein mildes Strafmaß.

Nach längerer Beratung wurde gegen 5 Uhr das Urteil verkündet. Der Beklagte wurde wegen fortgesetzter Veruntreuungen zum Schaden der L. D. P. und der halbamtlichen Organisation, sowie in diesem Zusammenhang auch wegen Fälschung von verschiedenen Unterlagen für schuldig erkannt und daher wegen Veruntreuung zu 2 1/2 Jahren und Gefängnis zu 1 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt. Es erfolgte eine Umwandlung der vierjährigen Freiheitsstrafe in 3 Jahre und 3 Monate Gefängnis, bei Anrechnung der Untersuchungshaft ab Januar 1930. Bei Begründung des Urteils wurde zum Ausdruck gebracht, daß Charnas sich über seine strafbaren Handlungen vollkommen klar gewesen ist und daher auch voll verantwortlich sei. Es sei überaus bedauerlich, daß er das in ihn gesetzte Vertrauen so sehr mißbraucht hat und auf solche Weise das Vertrauen der breiten Massen untergraben hat. Tausende von Spendern, welche ihren Anteil für die L. D. P. bezug, die halbamtliche Organisation beisteuerten, sind in ärgster Weise enttäuscht worden. Die Spender hatten aus der Erkenntnis heraus beigetragen, daß es sich um wichtige Einrichtungen für die wehrmachtsnahen gegen die kriegerischen Gelüste der feindlichen Nachbarn handelte. Für Charnas komme als erschwerend die Tatsache in Betracht, daß er in der Position, die er bekleidete, gut bezahlt worden ist und standesgemäß leben konnte. Als Offizier hätte er die Ehre besitzen müssen, das Vertrauen für die in Frage kommenden Institutionen nicht zu zerrütten. Dagegen käme allenfalls als strafmildernd die Tatsache in Frage, daß dem Charnas vielleicht gar ein großes Vertrauen geschenkt worden ist, dann aber auch durch Vernachlässigung der vorgegebenen Stellen, die Kontrollen und Revisionen nicht in der korrekten und unbedingt am Platze erscheinenden Weise vorgenommen bzw. durchgeführt haben. Das Gericht hätte aus diesen Erwägungen heraus die Untersuchungshaft angerechnet.

Charnas nahm das Urteil in aller Ruhe entgegen und verließ dann in Begleitung des ihn beaufsichtigenden Polizisten rasch die Anklagebank.

Königshütte und Umgebung

Das Ende des Sandhautes.

Um die nach Alimawiese führende Erhöhung abzutragen und gleichmäßiges Gelände zu schaffen, ließ die Verwaltung der Königsgrube an der früheren Sandstraße einen Schacht einrichten und dieser „Sandhaute“ benannt wurde. Durch diesen Schacht sollten die großen Erdmassen unter Tage zur Verfügbung gefördert werden. Mehrere tausend Quadratmeter Gelände wurden in Bewegung gesetzt, als plötzlich, infolge des Kriegsausbruches, die ganzen Arbeiten eingestellt wurden. Nach der Grenzlinie bestehende Königsgrube ist in den Besitz der Etschborm übergegangen, diese hat aber auch nicht mehr die eingestellten Arbeiten aufgenommen, im Gegenteil, der Schacht wurde über Tage vermauert. Die dort lagernden verschiedenen Materialien wurden langsam anderweitig untergebracht und dieser Tage das dortige Maschinenhaus, dem Boden gleich gemacht. Somit hat eine zukunftsreiche Anlage ihr Ende gefunden. In den großen verbliebenen Ausbeutungen befindet sich schmutziges Wasser und das zur Ausnahme von allerlei Unrat dient. Die dortige Umzäunung ist so mangelhaft, das Gefahr eines Unglücks besteht. Hier wäre es Aufgabe der Stadt einmal nach dem Rechten zu sehen, um die großen Löcher zuzuschütten.

Vom Stadion. Gegenwärtig werden die letzten Vorbereitungen getroffen, um das Stadionbad der Bevölkerung zur Benutzung zu übergeben. Der große Spielplatz des Stadions wurde um mehrere Meter erweitert und mit einem starken Drahtgeflecht umgeben. Die Wege werden in Stand gesetzt und der Erdboden festgemacht. Die ganze Anlage gewinnt dadurch einen vornehmen Eindruck.

Lielotte hielt den Blick auf den Boden gerichtet, grübelnd. Wo — ?

Da ertönte ein Schrei... „Lielotte — Dummezeu — mein Gott!“

Die junge Frau riß den Kopf herum; noch ehe sie die Auferin erkannte, wußte sie plötzlich, wer die Hauptstadt dieses Landes genannt hatte: Mia Popescu! Hier wohnte sie im Winter, Mia —

Sie fühlte sich an beiden Händen ergriffen. Eine Frau umschlang ihre Schultern, nannte auf die laute, landesübliche Weise ihren Namen: „Lielotte — bei Gott — du selbst!“

Mia Popescu wußte sich vor Freude nicht zu fassen. Sie streichelte die Willenlose, küßte sie vor den erstaunt aufblickenden Menschen auf Mund und Wangen. Und doch zitterte in ihr neben der Freude der Schrecken, das Grauen.

„Lielotte — mein Vämchen — Li — du in Bukarest?“

Sie zog die Wehrlose auf die nächste Bank, hielt ihre Handgelenke fest umschlungen. Nur so glaubte sie sicherzugehen, daß sie nicht träumte, daß dieses Erlebnis einmalig und unvergesslich blieb.

„Mia — warst du nicht gestern noch in —“

Lielotte sprach wie im Schlafe. Vorhang um Vorhang fiel. Es wurde Licht...

„Ich bin schon seit vierzehn Tagen aus Gams zurück“, gestand die Schwarze, Glutäugige. Wehmut zitterte in ihrer Stimme. Sie sah die Zukunft zusammenstürzen.

„Hans — wo ist Hans?“ Lielotte krallte die Hände in die Schultern der Freundin.

* * *

Nun bereitet in letzter Minute das Ministerium Schwierigkeiten wegen der Erstellung der Einreisegenehmigung für Dich. Ich werde in den nächsten Tagen mit dem Minister selbst zusammentreffen. Das fehlt gerade noch, daß ich mir Vorstufen über die Befehle meiner Vorsteherstelle machen lasse! Nun, es ist noch nichts veräußert. Du mußt ja ohnedies diese vierzehn Tage noch in Deinem Dienst ausstehen.

Aber dann, wirst du in Sinaita ein jagdliches Dorado finden: edelstes Hochwild, Raubzeug, Bären, Wölfe! Du kannst Erfahrungen sammeln wie sonst vielleicht in keinem anderen europäischen Revier. Wenn Du in Deiner Jagdzeitung davon berichtet, wird Dich so mancher Kollege um Deinen neuen Wirkungskreis beneiden.

Sobald ich vom Ministerium günstigen Bescheid habe, mache ich Dir Mitteilung.

Inzwischen grüßt herzlich Mia. Neudeck legte den Brief in eine Mappe zu anderer Korrespondenz. In seinem reglosen Gesicht, auf dem seit dem Tage des Unglücks kein Lachen mehr gesehen wurde, war nichts von Freude zu lesen.

Mia schrieb von dem jagdlichen Dorado, das den neuen Vorsteher erwartete, und er war vollkommen unberührt! Die anfängliche Begeisterung hatte einer seltsamen Ernüchterung Platz gemacht. Es gab eigentlich nichts auf der Welt, was diesen Menschen noch reizen oder gar erfreuen konnte. Nicht einmal mehr sein Beruf vermochte ihn zu fesseln.

Nun stand er vor neuen Aufgaben in einem fremden, großen Wirkungskreis und brachte nicht einmal die dringend notwendige Begeisterung mit! Wie sollte das enden?

Eine Weile starrte er zur Gansler Spitze auf. Es war ein Blick, in dem verhaltenes Feuer flackerte. Er nahm ihm das Viehste, gemiß, er war es aber auch, der über Lielottes letzter Ruhestätte als herzlichstes Grabmal der Welt stand.

Zögernd griff Neudeck zur Feder, schrieb seine Antwort, wie sie ihm die Not der Stunde eingab:

Liebe Mia!

Dank für Deinen Brief und für Deine Bemühungen. Nimm es mir nicht übel, aber fast wünschte ich, daß mir die Bukarester Behörden die Einreise-Erlaubnis verweigerten, denn ich bin müßlos. Und was willst Du mit einem Vorsteher anfangen, der mit allen Fasern an der Vergangenheit klebt?

Mir grauts vor dem, was hinter mir liegt, und ich fürchte mich vor der Zukunft. Soweit bin ich fertig mit mir selber. Ein schwankendes Rohr im Winde. Ja, wenn Lielotte noch bei mir weilt! Dann ginge ich mit ihr bis in den entferntesten Wellwinkel, wenn sie es wünschte. Aber nun?

Ich glaube nicht an die Feilkraft der Arbeit. Was nützt es, daß ich tagsüber draußen in den Wäldern bin? Auf der Pirsch, auf der Spur von Bär und Wolf, immer werde ich an Lielotte denken müssen. Und abend allein im Fackelhause. Dazu noch in fremden Lande...

(Schluß folgt.)

Stadtverordnetenversammlung in Königshütte

Ruhiger Verlauf — Niedererschlagung nichtentreibbarer Steuern — Festsetzung der Grund-, Gebäude- und Bauplatzsteuern — 500 000 Zloty für den Ausbau von Wohnungen — Gewährung einer Pfingstunterstützung an Arbeitslose?

Trotz belangloser Punkte hatte die gestrige Stadtverordnetenversammlung eine Dauer von 2½ Stunden aufzuweisen. Besonders Interesse erweckte der Bau einer städtischen Badeanstalt, an dem sich eine lebhafte Aussprache angeschlossen. Es kann erfreulicherweise festgestellt werden, daß man endlich ernstlich nach in diesem Jahre an den Bau des Hochgebäudes herangehen will. Von den 6 verschiedenen Projekten des Standplatzes, einige man sich einstimmig auf den städtischen Platz an der Ecke ulica Bytomska-Rosielna. Man hofft an die beschleunigte Fertigstellung der Baupläne herangehen zu können und mit den Erdarbeiten zu beginnen.

Ebenso rief der von der Deutschen Sozialistischen Partei und der „Jednostka Robotnicza“ gestellte Dringlichkeitsantrag betreffend der

Gewährung einer Pfingstunterstützung an die Arbeitslosen. eine lange Debatte hervor. Wenn auch die Notwendigkeit infolge der besonderen Lage, in der sich die Arbeitslosen befinden allgemein anerkannt wurde, bestehen doch verschiedene Schwierigkeiten in der Geldbeschaffung. Ein gangbarer Vorschlag des Genossen Mazurek ging dahin, von der beträchtlichen Summe, die den hunderttausend Zloty durch den 15prozentigen Gehaltsabbau der städtischen Beamten, einen Teil davon als Decksumme zu verwenden. Wenn auch dieser Dringlichkeitsantrag nach länger Aussprache dem Magistrat zur Erledigung überwiesen werden ist, so glauben wir annehmen zu können, daß der Magistrat die notwendigen Geldmittel flüssig machen wird, um die außerordentliche Notlage der Arbeitslosen und ihrer Familienangehörigen lindern zu helfen. Ein altes Sprichwort besagt: „Wo ein Wille besteht, sich auch ein Ausweg finden läßt“.

Bemerkenswert sind die Äußerungen des 1. Bürgermeisters, daß wenig Aussicht besteht, den veranschlagten diesjährigen Haushaltsplan einhalten zu können, wenn die Steuereinnahmen eine Besserung nicht erfahren werden. Gegenwärtig stehen die Einnahmen um 30 Prozent hinter den vorjährigen Einnahmen zurück. Demnach sind die Aussichten für die Zukunft sehr trübe.

Der Sitzungsverlauf.

Am 17 Uhr eröffnete Stadtverordnetenvorsteher Strogan die Sitzung und machte unter Mitteilungen bekannt, daß zu der bereits festgelegten Tagesordnung einige Dringlichkeitsanträge und Anträge eingegangen sind, die zum Schluß der Tagesordnung zurückschleift werden. Zur Einsichtnahme wurden die verschiedenen Rassenrevisionsprotokolle ausgelegt, sowie die Bilanz der kommunalen Autobusgesellschaft vorgelesen. Aus dieser ist zu entnehmen, daß auf der Strecke Königshütte

781 085 Personen befördert

wurden. Am Ende des Geschäftsjahres befanden sich 26 Autobusse auf den verschiedenen Strecken im Betrieb, die von 111 Personen bedient wurden. Die Einnahmen und Ausgaben wurden nach dem Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1931/32 auf 2 034 900 Zloty festgelegt.

Als Bezirksvorsteher wurden gewählt: Für den 4. Bezirk Sowinski Eugenius, ulica Katowicka 3, für den 9. Bezirk Hausbälter Franz Nowara, ulica Wielkowiejska 31, als Waisenrat und stellvertretender Bezirksvorsteher Baner Franz, ul. 3-go Maja 91. Infolge der fortgesetzten Klagen der hiesigen Arbeitslosen, über die Beschäftigung auswärtiger Arbeitskräfte bei Handwerkern und Gewerbetreibenden, ist eine

Kontrollkommission gewählt

worden, deren Aufgabe sein wird, bei den verschiedenen Handwerksmeistern und ausführenden Arbeiten nach dem Rechten zu sehen. Diese Kommission setzt sich aus den Stadträten Lubina und Wójcickowski, sowie den Stadtverordneten Czaja, Bruchla, Knappik, Cypris, Slowronek und Mahay zusammen. Hinzu kommen noch zwei Angestellte der Stadt, die die Protokollierung vornehmen werden. Durch die Schaffung dieser Kommission glaubt man, die unliebsamen Vorfälle, die sich durch die Verbringung auswärtiger Arbeitskräfte auswirkten, für die Zukunft zu beheben.

Nichtentreibbare, rückständige Steuern aus dem Rechnungsjahr 1930/31 in Höhe von 1148 Zloty wurden niedergeschlagen. Der Kommunalzuschlag zur Grund- und Gebäudesteuer wurde für das Rechnungsjahr 1931/32 auf 5 pro Tausend festgelegt, desgleichen die Bauplatzsteuer für dasselbe Jahr auf 5 pro Tausend. Der gegenwärtige Fluchtlinienplan der Verbindungsstr. zwischen der ulica Jagiwnicka und Marjanska wurde aufgehoben und ein anderer festgelegt. Der Einkauf eines

Enteignungsverfahren

betreffend das der Frau Ernestine Reins gehörigen, für die Herstellung einer Verbindungsstraße zwischen der ulica Dombrowskiego und Dr. Urbanowicza benötigten Straßengrundstückes in einer Gesamtfläche von 1215 Quadratmetern wurde zugestimmt. Treßdem werden noch einige Verhandlungen zwischen der Behörde und dem Magistrat geführt.

Zugestimmt wurde dem gegenseitigen Austausch der an der ulica Pablerska gelegenen Teile städtischer Grundstücke in einer

Gesamtfläche von 320 Quadratmetern gegen einen gleichfalls an der ulica Pablerska gelegenen, dem Besitzer Hubert Koleszinski gehörigen Grundstücksteil in einer Größe von 255 Quadratmetern. Die Kosten werden von beiden Teilen zur Hälfte getragen. Angekauft wurde eine dem Jiskus gehörige Parzelle von 162 Quadratmetern an der ulica Katowicka zum Preise von 1 Zloty für einen solchen.

Angenommen wurde ein Statut betreffend des Verkaufes der auf städtischen Gelände liegenden Parzellen. Nach diesem plant die Stadtverwaltung zwecks Hebung der Wohnungsbautätigkeit in der Stadt 39 Bauparzellen für den Preis von 10 Zloty für einen Quadratmeter an Interessenten zu verkaufen. Die Grundstücke befinden sich an der ulica Prezydenta Moscickiego und Podgorna in einer Gesamtfläche von 8820 Quadratmetern (9 Bauparzellen), an der ulica Dr. Urbanowicza 10 900 Quadratmeter (13 Parzellen), ulica Schwientochlowicka und Rosielna 5 500 Quadratmeter (10 Parzellen), ulica Jagiwnicka und Marjanska 4260 Quadratmeter (7 Parzellen). Die Erwerber müssen hiesige Bürger sein und sich verpflichten,

können drei Jahren die erworbenen Baupläne zu bebauen. Eine Weiterveräußerung ist nicht statthaft.

In Verbindung damit, wurden für die weitere Gewinnung von Wohnungen durch Aufstocken von Häusern, Umbau usw. 500 000 Zloty durch eine Anleiheaufnahme aus der Stadtpartisse beschlossen. Bekanntlich gewährt die Stadtverwaltung für die Herstellung solcher Wohnungen einen billigen Kredit von 4 v. H.

Erster Bürgermeister Spaltenstein begründet den Dringlichkeitsantrag des Magistrats betreffend der

Errichtung einer städtischen Badeanstalt.

Aus 6 vorliegenden Projekten wurde am geeignetsten der Platz an der ulica Bytomska-Rosielna als Standort befunden. Zentral gelegen, von allen Seiten mit der Straßenbahn und den Autobussen erreichbar, sind die besonderen Vorzüge. Die neue Badeanstalt soll nach dem Muster der in Hindenburg errichteten erbaut werden und u. a. ein Badebassin von 12 mal 25 Metern aufweisen. Die Herstellungskosten werden auf etwa

11,2 Millionen Zloty

veranschlagt. Man hofft in den nächsten Wochen mit den Erdarbeiten beginnen zu können und bis zum Winter den Rohbau fertigzustellen.

Eine sehr lebhafte Aussprache löste der von der Deutschen Sozialistischen Partei und „Jednostka Robotnicza“ gestellte Dringlichkeitsantrag betreffend

Gewährung einer einmaligen Unterstützung an die Arbeitslosen und Ortsarmen.

An der Aussprache nahmen die Stadtverordneten Wrobel, Marjanda, Wójcicki, Knappik und Mazurek teil. Letzterer schlägt vor, nachdem die Deckungsfrage angeknüpft wurde, den benötigten Betrag von der der Stadt verbleibenden Summe, aus dem 15prozentigen Gehaltsabbau die voraussichtlich nach Angaben des 1. Bürgermeisters 300 000 Zloty betragen wird, zu entnehmen. Infolge der besonderen Notlage, in der sich die Arbeitslosen mit ihren Angehörigen befinden, muß dieses Opfer gebracht werden. Bürgermeister Spaltenstein beleuchtet wiederum

die schlechte Finanzlage der Stadt

und empfiehlt größte Sparsamkeit auf der ganzen Linie. Schließlich wurde der Antrag dem Magistrat überwiesen. Inwieweit diesem Rechnung getragen wird, steht noch nicht fest. Jedoch hoffen wir, daß sich auch dieses Mal Magistratus nicht ablehnend verhalten wird.

Genosse Mazurek stellt betreffend der städtischen Grünanlage am Jozefplatz an den Magistrat eine Anfrage, warum dieser bis jetzt noch nicht instand gesetzt wurde. Stadtkaufmann Ingenieur Wicewicz beantwortet das dahin, daß mit der Instandsetzung gleich begonnen wird, nachdem die anderen Anlagen schon so weit sind. Von einer Zurücksetzung der dortigen Bürgerchaft könne keine Rede sein. Weiter fragt Genosse Mazurek an, warum die auf dem

Spielplatz des Redenberges stehende Kolonnade abgebrochen

werden soll. Fragesteller schlägt vor, die Kolonnade einer Reparatur zu unterziehen, um diese dem Publikum zu erhalten. Zu dieser Angelegenheit wird der Magistrat nochmals Stellung nehmen. Stadtr. Slowronek wünscht eine bessere Beleuchtung der Redenberganlagen, diesem wird stattgegeben. Stadtr. Wrobel erlucht um eine öftere Sprengung hauptsächlich der ulica Styczniskiego, Wandy, wie überhaupt aller Nebenstraßen. Erster Bürgermeister Spaltenstein gibt seiner Verwunderung Ausdruck, daß es Straßen geben sollte, die nicht gesprengt werden. Die Anwesenden wurden ersucht, Straßen, die nicht gesprengt werden, schriftlich namhaft zu machen, damit Abhilfe geschaffen werden kann. Nachdem noch eine Angelegenheit der Arbeitslosen richtig gestellt wurde, fand die öffentliche Sitzung ihr Ende. In einer geheimen Sitzung wurde das Pensienkalender eines städtischen Beamten festgelegt.

Siemianowitz

Die geschmuggelten Apfelsinen.

Der Arbeiter Ewald Sobieraj aus Siemianowitz war bemüht, aus Beuthen nach Siemianowitz Apfelsinen zu schmuggeln, um sich auf solche Art in seiner schweren Lage zu helfen. In Beuthen kosteten die Apfelsinen 10 Pfg., bei uns 80 Groschen, per Stück. Er wollte die Apfelsinen nicht durch die grüne Grenze, sondern im Personenzug, so halblegal, schmuggeln. Es ist ihm auch gelungen, die Apfelsinen glücklich in den Zug zu schaffen. Als aber der Zug in Chorzow ankam, bemerkte Sobieraj, daß die Zollbeamten die Apfelsinen bereits gerochen haben. Er wollte ihnen entkommen und warf das Paket mit den Apfelsinen aus dem fahrenden Zug. Später sprang er selber aus dem fahrenden Zug und war der Meinung, daß er seinen Verfolgern entkommen ist. Das war aber nicht der Fall gewesen, denn, als er sich auf den Weg machte, um die Apfelsinen zu suchen, packte ihn der Grüne am Kragen. Ein zweiter Zollbeamter hat inzwischen die Apfelsinen „gefunden“ und man brachte sie, zusammen mit Sobieraj, auf das Polizeikommissariat. Sobieraj gab an, daß er die Apfelsinen nicht geschmuggelt hat und daß sie nicht sein Eigentum waren. Man schenkte ihm keinen Glauben, verfaßte vielmehr ein Protokoll und wird ihm ein Strafmandat schicken. So ergeht es allen, die etwas über die Grenze schmuggeln, und die Strafe ist sehr hoch.

Als vermißt gemeldet. Die Rattowitzer Polizeidirektion teilt mit, daß seit dem 2. Mai der 13jährige Walter Zamroz, von der ulica Mickiewicza 15 aus Siemianowitz, vermißt wird. Der Junge begab sich an dem fraglichen Tage

Gnädige Frau, Sie spüren gar nicht, daß Sie laufen!

Von Müdigkeit keine Rede mehr. B E R S O N - Gummiabsätze sind so wunderbar elastisch und machen jeden Schritt federleicht. Der Schuh wird geschont und sieht viel eleganter aus. Also nur B E R S O N!



aus der elterlichen Wohnung und kehrte nicht mehr zurück. Der Vermählte ist 145 Zentimeter groß, blond, hat hellblaue Augen sowie volles Gesicht. Derselbe trug blaue Anziehschuhe und grüne Bluse. Alle diejenigen Personen, welche über den jetzigen Aufenthalt des Vermählten irgendwelche Angaben machen können, werden gebeten, sich bei der Rattowitzer Polizei auf der ulica Zielona 28 zu melden.

Myslowitz

Myslowitzer Kirchenjorgen.

Die Stadt Myslowitz hat zwar keine Kirche, aber sie hat dennoch große Kirchenjorgen. Vor einem Jahre wurde die neue Pfarrkirche renoviert, die 10 000 Zloty gekostet hat. Die Stadt mußte tief in den Geldsack greifen, um der „bedürftigen“ Pfarrei auszuweichen. 5000 Zloty wurden für diese Zwecke aus den Steuergeldern bewilligt. Dann hat die Kirchengemeinde neue Glocken gekauft, gleich drei Stück auf einmal. Selbstverständlich mußte auch hier die Gemeinde ausweichen und sie hat ausgeholfen. Wiederum wurden für die drei Glocken 2000 Zloty von der Stadtrada bewilligt. Jetzt hat sich ein Salesianerorden in Myslowitz niedergelassen und will hier die Erziehungsarbeit leisten. Eine Reihe von jungen Geistlichen wurden aus Krakau und anderen galizischen Städten nach Myslowitz geschickt. Das Verwaltungsgebäude der ehemaligen Schneiderischen Spinnerei mit dem großen Garten wurde für diese Zwecke käuflich erworben. In die Woiwodschaft, die schlesischen Gemeinden und die Kreisämter wurden Bittgesuche versandt, in welchen große Spenden für diese Zwecke verlangt werden. Mit kleinen Gaben gibt man sich nicht zufrieden. Die Stadtgemeinde Myslowitz hat bereits die erste Rate, in Höhe von 25 000 Zloty an den Salesianerorden ausgezahlt, obwohl die Stadt selbst mit argen Geldschwierigkeiten zu kämpfen hat. Damit ist aber die Sache nicht abgetan, denn die Stadt wird jedes Jahr einen hohen Betrag dem Salesianerorden zahlen müssen. Diese Herren „Erzieher“ haben sich bereits in Myslowitz heimisch eingerichtet. Sie nehmen zwar öffentliche Gelder in Anspruch und lassen sich große Gelddarlehne aus den Steuerkassen bewilligen, die Arbeiter lassen sie aber nichts verdienen, denn alle Arbeiten in der Anstalt werden durch Gefangene ausgeführt. Es soll möglichst nichts kosten und die Strafgefangenen sind bekanntlich billiger als die Arbeitslosen.

Nun wird auch die alte kath. Kirche renoviert und künstlerisch ausgestaltet. Die Arbeiten sollen gegen 8000 Zloty kosten. Wiederum wird die Stadtgemeinde in den Steuerjäckel greifen und den größten Teil der Kosten tragen müssen. Man spricht von 3000 Zloty. Die Stadträte knausern mit dem Geld, wenn es sich um Arbeitslose handelt, für die „bedürftige Kirche“ haben sie eine offene Hand, denn die braucht dringender als alle anderen. Alle Kirchenjorgen werden ganz einfach von der Kirchenverwaltung auf die Stadtgemeinde abgewälzt und mit Steuergeldern gedeckt.

Opfer des Kapitals. Auf der Myslowitzer Grube verunglückte der Genosse Bismarck schwer. Mit mehreren Knochenbrüchen wurde er nach dem Myslowitzer Knappheitslazarett geschafft. Für unsere Partei bedeutet das einen großen Verlust. Genosse Bismarck ist der Vorsitzende unserer Partei und Kolporteur. Er ist ein Opfer der kapitalistischen Ausbeutung geworden.

Schwientochlowitz u. Umgebung

Bismarckhütte. (Achtung, Anhaltfahrer!) Diejenigen Genossen und Genossinnen, welche am Sonntag nach Anhalt fahren wollen, mögen sich höhere Auskunft bei der Genossin Ballon einholen.

Bismarckhütte. (3½ jähriges Kind von Straßenbahn angefahren.) In Bismarckhütte wurde die 3½ jährige Charlotte Wolf von einer heranfahrenden Straßenbahn angefahren und am Kopf verletzt. Das verunglückte Mädchen wurde in das Spital geschafft, wo es sich in ärztlicher Behandlung befindet.

Plek und Umgebung

Kosluhna. (War das auch eine patriotische Tat?) Es ist doch kaum zu glauben, welchen Tätigkeitsdrang manche Menschen an den Tag legen und auf welche absonderlichen Ideen sie dabei kommen, wenn sie den stauenden Mitmenschen beweisen wollen, welche patriotische Gesinnung in ihnen steckt. (In Wirklichkeit soll ja etwas ganz anderes die Triebfeder sein.) Einzelne laufen da, obwohl sie sonst im Leben auch nur gewöhnliche Zivilisten sind, bei jedem Unfall in dunklen Uniformen auf der Straße umher, wieder andere holen ihren Feiertagsbratenrod aus der äußersten Schrankkiste und tragen darin ihren Zylinder spazieren. Auf eine ganz besondere Idee kamen einzelne Beamten der Boersbacher-Grube; sie holten die Tafeln mit den Namen der Kriegsgefallenen jener Grube, höchst eigenhändig herunter. Viele Tafeln wurden im Weltkrieg im Flur des Verwaltungsgebäudes aufgehängt. Ob die Verwaltung damals aus „vaterländischem Gefühl“ gehandelt hat oder nur ein kleines Opfer, für die Allgemeinheit wegen der großen Kriegsgewinne bringen wollte, wer kann es wissen. Damals hieß es ja immer „Der Dank des Vaterlandes“ (lies Kapitalismus) ist euch gewiß und die Gefallenen sollen nie vergessen werden! Jetzt, nachdem kein Geld mehr aus diesen Namen geschlagen werden kann, werden die Tafeln von der Wand heruntergeholt, wie lästiges Spinnwebwerk und auf den Müllhaufen geworfen, als ob das ein Kadavere wäre. — Schön, die Tafeln waren in deutscher Sprache geschrieben, aber zur Zeit des dritten Aufstandes war die Grube von polnischen Arbeitern besetzt und damals nahm niemand Anstoß an der Schrift. Merkwürdig! Die Kinder und Verwandten jener Gefallenen, die heute noch auf dieser Grube arbeiten, können jetzt, zusammen mit den übrigen Arbeitern, über den Wert von Gedenktafeln nachdenken.

Bieliß und Umgebung

Großer Textilarbeiterausstand in Bieliß-Biala.

Wie wir bereits mitgeteilt haben, wollen die Bieliß-Bialaer Textilindustriellen einen recht empfindlichen Lohnabbau vornehmen. Obwohl die Lohnrückerei schon durch die ganze Zeit der Krise geübt wird, wollen die Textilarbeiter noch einen recht ausgiebigen Lohnabbau vornehmen. Die Industriellen hatten ihre Arbeiter 14tägig gekündigt. Nach Ablauf der Kündigungsfrist sollten die Textilarbeiter am Montag, den 4. Mai bis 10 Uhr vormittags sich in den einzelnen Betrieben melden und durch Unterschreiben eines Reverses ihr Einverständnis zu einem 12prozentigen Lohnabbau, Verschlechterung der verschiedenen Lohnverrechnungen und Verzicht auf die 14tägige Kündigung erklären. Diese Zumutung wiesen die Arbeiter entschieden zurück. Die weitere Folge ist, daß seit Montag, den 4. Mai die Arbeit in 15 Betrieben ruht. Alle übrigen dem Industrieverband angehörenden Betriebe haben ihren Arbeitern ebenfalls bis Samstag, den 9. Mai gekündigt. Da diese Arbeiter ebenfalls ein Unterschreiben der Reverses ablehnen werden, ist ein allgemeiner Textilarbeiterausstand für nächste Woche zu erwarten. Dieser Kampf ist wieder von den Textilindustriellen mutwillig vom Zaune gebrochen worden. Sie glaubten, daß durch die große Arbeitslosigkeit die Arbeiter schon so müde gemacht wurden, daß sie zu jeder Bedingung die Arbeit aufnehmen werden. Nun haben sie sich wieder gründlich getäuscht. Die Lage der Arbeiter ist jetzt eine derartige, daß sie nichts mehr zu verlieren haben. Die Bedingungen der Unternehmer sind solche, daß, falls die Arbeiter dieselben annehmen sollten, es hieße, sich die Schlinge um den Hals legen und die Unternehmer nur dieselbe zuziehen brauchen.

Die Stimmung unter den Textilarbeitern ist eine gute. Wenn sie schon bei der Arbeit hungern müssen, so werden sie eben weiter hungern und nicht arbeiten. Eine klägliche Rolle spielen die übrigen Zerngengewerkschaften. Sie möchten sich so gerne als die besten Arbeitervertreter aufspielen und die freien Gewerkschaftler als Verräter hinstellen. Besonders mutig gebärdet sich die Feder. Prach, deren Vertreter in echt demagogischer Weise sogar eine Lohnerrhöhung gefordert hat. Wir sind nun sehr neugierig, ob dieser Held auch den Mut haben wird, bei den bevorstehenden Verhandlungen die gestellte Forderung auch zu verteidigen. Wahrscheinlich wird er wieder feige ausweichen und die Vertretung der Arbeiterinteressen den freien Gewerkschaften überlassen!

Es sollen im Laufe dieser Woche Verhandlungen angebahnt werden. Ueber den Verlauf derselben werden wir noch berichten. Jedenfalls ist mit einer baldigen Beilegung dieses Lohnkampfes nicht zu rechnen.

Staatsgymnasium mit deutscher Unterrichtssprache in Bielsko. Die gekählten Eltern oder deren Stellvertreter können während des Monats Mai täglich in den Pausen des Vormittagsunterrichtes Erkundigungen über den Fortgang und das Betragen ihrer Kinder einziehen. Ab 1. Juni dürfen Auskünfte nicht mehr erteilt werden.

Frühlingsfest. Nur noch wenige Tage trennen uns von dem vom Elternrat der deutschen Schulen in Biala veranstalteten Wohltätigkeitsfest. Dasselbe findet, wie wir bereits mitgeteilt haben, am Sonntag, den 10. Mai, um 4 Uhr nachmittags, in den Abersjalen statt. Für einen schönen Verlauf des Festes verbürgen folgende Vereine, die ihre freundliche Mitwirkung zugesagt haben: das Deutschbundsorchester, der Bialaer Männer-Gesangsverein und der Arbeiter-Turn- und Sportverein „Vorwärts“ Bieliß. Von den Kleinen wird das Tanzspiel in 5 Bildern „Von Märchen zu Märchen“ zur Vorführung gebracht. Um das Programm recht abwechslungsreich zu gestalten, werden auch Schülerhore eingefügt. In eigenen Büfets werden Erfrischungen zu mäßigen Preisen verabreicht werden. Eine reichhaltige Tombola wird den Besuchern Gelegenheit geben, ihr Glück im Spiel zu versuchen. Die Eintrittspreise sind sehr mäßig gehalten und betragen derselbe per erwachsene Person 3 L. 2.—, Familienkarten (2 Personen) 3 L. 3.—, 1loge (3 Personen) 3 L. 15.—, Kinder 50 Groschen. Da das Reinerttragnis der Ferienkolonie und der Milchkaktion zusteht, so ersucht der Elternrat in Anbetracht des edlen Zweckes um recht zahlreichen Besuch.

Selbstmordversuch aus Not. Dienstag nachm. versuchte eine gewisse Anna Jasicek, 17 Jahre alt, aus Wilkowice, durch Trinken von Essigsäure ihrem jungen Leben ein Ende zu bereiten. Die Ursache zu dieser Verzweiflungstat soll darin zu suchen sein, daß dieses Mädchen arbeitslos ist und sich daher in der größten Not befindet. Die Rettungsgesellschaft überführte die Lebensmüde ins Bialaer Spital. Der Gesundheitszustand soll nicht ernst sein.

Kommisariische Prozesse. Wie wir bereits berichtet haben, sah sich der Gen. Bötisch genötigt, wegen Nichtauszahlung des ihm laut Dienstpragmatik gebührenden Gehaltes die Klage einzureichen, welcher auch vom Arbeitsgericht stattgegeben wurde. Gegen das Urteil 1. Instanz erhob Herr Kommissar Jikus die Berufung. Vorige Woche fand die Berufungsverhandlung vor dem Kreisgericht in Teschen statt. Das Berufungsgericht bestätigte das Urteil der 1. Instanz. Noch ist die Revision an das Oberste Gericht möglich. Die kommissariische Krankenkassenverwaltung wird es sicherlich nicht unterlassen, die Revision an die 3. Instanz einzureichen.

Mit-Bieliß. (Kommunales.) Am Samstag, den 2. Mai, fand unter dem Vorsitz des Gemeindevorstehers Gen. Lukas, eine Gemeindevorstandssitzung statt, welche sich mit Heimatelegenheiten, Wege- und Bauelegenheiten, sowie anderem Einlauf zu beschäftigen hatte. Beginn der Sitzung war um 8 Uhr abends. Das Protokoll der letzten Sitzung wurde verlesen und nach dem Bericht des Vorstehenden über die Durchführung der gefassten Beschlüsse genehmigt. Unter Einlauf berichtet der Vorsitzende, daß Herr Böhm, Nr. 46, einige Bauparzellen verkauft hat und die Parzellenbesitzer um Baubewilligung angelobt haben. Nach längerer Debatte wurde beschlossen, auf Vorlegung eines Parzellierungsplanes unbedingt zu bestehen und die Parzellenbesitzer zu verständigen, daß ihn solange ein solcher nicht vorgelegt und genehmigt wird, keine Baubewilligung

Auszüge aus meinem Tagebuch

Bieliß, am 2. Mai 1931.

Das war eine richtige Heerschau.

Der Siegesrausch der Sanatoren hat in einen Rahmenjammer umgeschlagen.

Waren sie doch überzeugt, daß der Sozialismus, wenn nicht ganz erdrückt, so ist er immerhin zu einem nichtswägenden Faktor herabgedrückt worden. Sie waren fest überzeugt, daß die sozialistische Bewegung unseres Bezirkes in Brüche gegangen ist.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Teschen-Schlesien

Am Sonntag, den 10. Mai 1931, findet um 9 Uhr vormittags, im Bielißer Arbeiterheim der

Bezirks-Parteitag

mit folgender Tagesordnung statt:

1. Eröffnungs- und Begrüßungsansprachen.
2. Protokollverlesung.
3. Wahl einer Mandats- und Wahlkommission.
4. Berichte: a) des Sekretärs, b) des Kassierers, c) der Revisoren.
5. Referat.
6. Organisation und Parteipresse.
7. Neuwahlen.
8. Mittägliches.

Jede Lokalorganisation entsendet auf je 50 zahlende Mitglieder einen Delegierten. Ferner werden alle Kulturorganisationen, wie Gau der Arbeiter-Gesangsvereine, Arbeiter-Turnvereine, Frauenorganisation, Naturfreunde, jugendliche Arbeiter (Bezirk Bieliß), Kinderfreunde und Arbeiter-Affenzler ersucht, ihre Vertreter zu entsenden. Die Exekutive.

„Ein Blick auf den Ringplatz — so begann Gen. Dr. Glüdsman seine Festrede am 1. Mai — entbietet den Beweis, daß die Kraft der Arbeiterklasse unseres Industriebezirkes ungebrochen dasteht, daß sie der roten Fahne treu geblieben ist.“

So war es auch. Die Arbeiterklasse bot einen Aufmarsch am 1. Mai auf, der allen Drangsalierungen des letzten Jahres stolz, unbeugsam, trotzte.

Das war diesmal eine richtige Heerschau!

In normalen Zeiten, wenn der Maiaufmarsch nur eine organisatorische Leistung erfordert, war es eben Sache der Vertrauensmänner die Arbeiterkraft zu sammeln und zu führen.

erteilt werden kann. Von Josef Nibel ist ebenfalls ein Parzellierungsplan einzuholen. Von den Anrainern des Gemeindegeweges von Haus Nr. 211 bis 118 ist ein Ansuchen um Reparatur des Weges eingelaufen. Es wurde beschlossen, die Bau- und Straßensektion zu beauftragen, den Weg zu besichtigen und die notwendigen Reparaturen im Einvernehmen mit den Anrainern zu besprechen und durchzuführen. Ferner wurde der Straßensektion die Reparatur der Brücke bei Donocik und auch bei Schindel übertragen. Die Herrichtung des Kanals bei Haus Nr. 284 wird dem Besitzer übertragen, da sämtliche Abflusssäure vom Terrain des Besitzers herabfließen. Die Wegreparatur bei Sobocki wird als nichtkompetent abgewiesen. Wegen der von der Sanitätskommission schon beanstandeten, von der Infanteriekaserne abfließenden Schmutzwässer die in den Albielbach münden, wurde beschlossen, beim Magistrat die Erledigung zu urgieren. Ueber das Dienstverhältnis des neuen Totenbeschauers König wird beschlossen, die Verrechnung mit demselben quartalsmäßig vorzunehmen. In den Heimatsverband werden folgende Personen aufgenommen. Johann Herma Nr. 111 und Andreas Strofoll Nr. 86, samt Familie ferner Johann König Nr. 76 samt Frau. Das Ansuchen der Johanna Wiencek Nr. 26, kann nicht berücksichtigt werden, da der Beweis des 10jährigen ununterbrochenen Aufenthaltes in der Gemeinde nicht erbracht wurde. Die Anbringung der automatischen Schaltuhren wurde beschlossen. Bezüglich des am Sonntag, den 10. Mai stattfindenden Ablasses wurde beschlossen, daß das Kirchenkomitee die Standgelder einzuheden und die Hälfte derselben, zwecks der Wege an die Gemeindefasse abzugeben hat. Das Ansuchen des Arbeitergesangsvereines „Gleichheit“, um Ueberlassung eines Schullokales für Gesangsproben, wurde der Schulgemeinde überwiesen. Unter Auffälligen berichtet der Gemeinderat Bieliß, daß die Revisionskommission Bücher, Belege und Kassabestand geprüft und in vollster Ordnung gefunden hat. Er stellt den Antrag auf Entlastung, welcher einstimmig angenommen wurde. Am Sonntag, den 10. Mai finden Schuleinschreibungen der schulpflichtigen Kinder für das Schuljahr 1931-32 in der deutschen Schule, in der Zeit von 8-10 Uhr vormittags und am Montag von 4-7 Uhr abends statt. Die Kinder müssen in Begleitung ihrer Eltern oder Vormünder bei den Einschreibungen erscheinen. Hierauf folgt Schluß der Sitzung um 11 Uhr abends.

„Wo die Pflicht ruft!“

Die Vereinstouren des T. B. „Die Naturfreunde“ in Bielsko.

Am 10. Mai d. J. unternimmt obengenannter Verein eine Vereinstour. Route: Touristenhaus Kamiker Platte—Klimkog—Szczep. Zusammenkunft 7 Uhr früh Zentrale Straßenbahn. Die Tour ist für alle Vereinsmitglieder und Gäste offen.

Anläßlich der 2. Arbeiterolympiade unternimmt der Touristenverein „Die Naturfreunde“ eine Reise nach Wien. Mitglieder, welche diese interessante Reise unternehmen wollen, können sich während den Amtsstunden bei Naturfreund Moosbauer anmelden, wo ihnen zugleich nähere Auskünfte erteilt werden. Die Olympiade findet vom 19.-22. Juli d. J. statt.

Heuer war die Sachlage eine grundsätzlich andere. Wir haben hinter uns ein Jahr von Verfolgungen, wie sie bis nun in der Geschichte Polens nicht zu verzeichnen waren. Preß, Wahlterror, Konfiskationen der sog. Preß, Unterbindung der Versammlungsfreiheit. Das sind Etappen des immer stärker sich gebärdenden sanatorischen Regimes.

Die Arbeitslosigkeit ohne genügende Arbeitslosenunterstützung steigerte das Gefühl der Bedrückttheit.

Obendrein wurde nach Bieliß die gelbe Organisation der „Federacja“ verpflanzt, deren Aufgabe darin bestand, mit den niedrigsten Mitteln die Demoralisation in die Reihen der Arbeiterkraft hineinzutragen. Die Arbeiterkraft wird von diesen „sauberen Arbeiterführern“ mit der Drohung eingeschüchtert, daß sie die Beschäftigung verlieren, wenn sie der Klassenkampfgewerkschaft treu bleiben, zur „Federacja“ nicht übergehen. Das ist wohl die denkbar schäblichste Korruption....

Unter diesen Umständen, so glaubten die sanatorischen Herren, wird die Klassenkampfbewegung zusammenbrechen.

Die Maidemonstration bewies das Gegenteil. Waren die Aufmarschzüge von der Bielißer Umgebung etwas stärker als im Vorjahre, so überbot der Bialaer Zug alle Erwartungen. Er war mindestens um die Hälfte größer als im Vorjahre.

Der Terror vermochte die sozialistische Bewegung des Bieliß-Bialaer Bezirkes nicht zu schwächen. Die Arbeiterkraft blieb ihrer 40jährigen Tradition treu, gerade in einem Augenblicke, der die größten Ansprüche an den Mut der Arbeiterkraft stellt.

In einer ausgezeichneten Rede sagte Nationalrat Gen. Stein, die Bedeutung der Maidemonstration liege

in dem Bekenntnis zum Sozialismus und in dem Gelöbnis der Treue!

Die Arbeiterkraft unseres Bezirkes erstattete dieses Bekenntnis, dieses Gelöbnis.

Nur an diesem 1. Mai in Reih und Glied marschierte, der bekundete offen und öffentlich seine Gegnerschaft zum obwaltenden Regime, der erstattete öffentlich das Gelöbnis, daß er dem Sozialismus Treue bewahren will, trotz der Opfer, welche dieses Bekenntnis im gegenwärtigen Augenblicke erfordert.

In den Vorjahren konnten wir am 1. Mai unsere Scharen zählen, beobachten den zahlenmäßigen Fortschritt, die Entwicklung unserer Bewegung feststellen.

Heuer war die Maidemonstration eine Heerschau

im vollen Sinne des Wortes. Die Teilnehmer der Maidemonstration — das sind Kämpfer, die unerschrocken auf sozialistischen Ziele halten und ihr, inmitten und inmitten über die Stürme, Treue bewahren wollen. Mit Zuversicht erfüllte uns diese wahrhaftige Heerschau am 1. Mai.

Führer-Sitzung des T. B. „Die Naturfreunde“ Bielsko. Die erste Sitzung der Führer des obengenannten Vereines findet Donnerstag, den 13. Mai d. J. um 7 Uhr abends im Vereinslokale „Tivoli“ statt.

Vorstandssitzung. Die nächste Vorstandssitzung des T. B. „Die Naturfreunde“, Ortsgruppe Bielsko, findet am Donnerstag, den 28. Mai d. J. um 7 Uhr abends im Vereinslokale „Tivoli“ (Restauration Rajchle), Bielsko, Mühlgasse, statt.

Am 17. Mai d. J. findet die Vereinstour Hanslitz-Josefsberg statt. Zusammenkunft 7 Uhr früh beim Bielißer Arbeiterheim. Die Tour ist für alle Vereinsmitglieder und Gäste offen. Führer: Naturfreund Heller.

Pfingsttour am 24.-25. Mai d. J. Zu den Pfingstfeiertagen findet eine Zweitagetour auf den Stożek—Giantog statt. Näheres wird noch bekannt gegeben.

Der Vereinsbeitrag beträgt für das Jahr 1931 — 6 Pl. und kann während den Amtsstunden erlegt werden.

Amtsstunden. Die Amtsstunden des T. B. „Die Naturfreunde“ Bielsko finden statt: Jeden Donnerstag von 1/2 bis 1/8 Uhr im Vereinslokale „Tivoli“ (Restauration Rajchle), Mühlgasse. Dortselbst werden alle Informationen in bezug des Vereines und Touristik erteilt und Neuanmeldungen entgegengenommen.

Naturfreunde — Seite 1-2 sind erschienen und können in den Amtsstunden, die jeden Donnerstag von 1/2-1/8 Uhr abends stattfinden, abgeholt werden.

Wochenprogramm des „Vereins jugendlicher Arbeiter“ Bieliß. Donnerstag, den 7. Mai, um 7 Uhr, Vorstandssitzung.

Freitag, den 8. Mai, um 6 Uhr, Musikprobe für Anfänger im Heinen Saal.

Sonntag, den 10. Mai, um 2 Uhr nachm., Vereinsausflug.

Wählung Olympic-Jahres.

Alle diejenigen, welche zum 2. Olympia nach Wien fahren wollen, müssen sich bis spätestens 12. Mai beim Gen. Petras Gottfried, anmelden. Spätere Meldungen werden nicht mehr angenommen.

Lokalorganisation Bieliß. Donnerstag, den 7. Mai findet um 7 Uhr abends, die fällige Vorstandssitzung im Kinderfreundszimmer, statt. Die sozialistischen Gemeinderäte werden zu dieser Sitzung ebenfalls eingeladen. Pünktliches Erscheinen aller ist Pflicht.

Anzward. (Sozialdemokratischer Wahlverein „Vorwärts“.) Samstag, den 9. Mai, findet um 1/8 Uhr abends im Vereinszimmer eine Vorstandssitzung statt, zu welcher alle Vorstandsmitglieder sowie Substituiererte ersucht werden, vollständig zu erscheinen.

Anzward. (Verein Jugendl. Arbeiter.) Sonntag, den 10. Mai, findet um 1/8 Uhr nachmittags die 1. ordentliche Generalversammlung obigen Vereines im Saale des Gemeindegasthauses statt. Tagesordnung laut Statuten. Es werden alle aktiven und unterstützenden Mitglieder ersucht, vollständig zu erscheinen. Die Vereinsleitung.

Japanische Mädchenerziehung

Soweit in Japan noch die Tradition der patriarchalischen, hochfamiliarischen Epoche herrscht, soweit noch nicht europäische Bildung und Zivilisation eingebracht sind, ist noch das altjapanische Weiblichkeitsideal der lächelnden Demut, der blumigen Zartheit maßgebend. Erst seit etwa zehn Jahren gibt es so etwas wie eine moderne japanische Frauenbewegung: sechzig Jahre, nachdem Japan seine Häfen dem Ausland geöffnet hatte, regte sich zum ersten Male der Selbstständigkeitsdrang in den japanischen Frauen und der Wille, es den europäischen, und besonders den amerikanischen Schwestern nachzutun. Von der Emanzipation sind aber bisher nur eine kleine intellektuelle Oberschicht und in gewissem Sinne die für die gewerkschaftliche Organisation gewonnenen Fabrikarbeiterinnen ergriffen worden — die große Masse der japanischen Frauen lebt nach wie vor in den hergebrachten Formen. Diese sind geprägt von der Religion, dem Schintoisismus, der seit 2500 Jahren das ganze Volk zur Ahnenverehrung, Furcht vor den Göttern und Höflichkeit, Disziplin gegenüber dem Mitmenschen erzog. Auch die Liebe des japanischen Volkes zu Zeremoniell und Etikette des Lebens findet in der Religion ihren Ausdruck. In das Gebiet des Frauenlebens greifen die Vorschriften über Verhalten bei Schwangerschaft und Wochenbett und in der Stillzeit ein.

Einen Ueberblick über die japanische Mädchenerziehung, die seit einemhalb Jahrtausenden ziemlich gleichbleibenden Zielen zugekehrt hat, gibt Professor Hashimoto (Tokio) in seiner „Geschichte der japanischen Erziehung“. Der reine Schintoisismus kannte noch die Gleichachtung von Mann und Frau; das Eindringen des Buddhismus von China aus, etwa um das Jahr 550, fügte ihm Elemente der Misachtung des weiblichen Geschlechtes bei. In der Blütezeit des japanischen Kaiseriums von 500 bis 1136 wurden Staatschulen gegründet, in denen Wissenschaften, Religion und kriegerischer Sinn für die Söhne der Oberen, des Adels, gepflegt wurden. Frauen waren nicht zugelassen. Trotzdem hatte sich aus der Zeit der alten Stammesreligion noch die Anerkennung für weibliche Kulturleistung erhalten; eine dünne Oberschicht von Frauen blieb Kulturträgerin. Zwei hervorragende Dichterinnen, Murasaki Shikibu und Sei Shonagon, brachten diese Periode hervor, deren Romane und Gedichte bis auf den heutigen Tag ihren Platz in der japanischen Dichtung behauptet haben. War den Frauen auch der Zutritt zu den Schulen verweigert (was nur der Adel durch Privatunterricht für die Mädchen im Hause ausgleichen konnte), so war ihnen der Zutritt zu den buddhistischen Klöstern nicht verwehrt. Als erste Weltflucht und Frauenverachtung gehen im Männerrechtsstaate stets zusammen. Viele Frauen der oberen Stände trugen selbst eine zur Herrschaft bestimmte jugendliche Kaiserin und nahmen den Schleier, angeleitet von der Verbilligung und dem Geiste der Verneinung des im Grunde heiteren und weltweisen japanischen Wesens. Weder in den Staatschulen noch im Privatunterricht der adeligen Töchter konnte der Buddhismus jemals die Freude an Malerei, Musik und Literatur und der eigentümlichen Zielstrebigkeit und Grazie der japanischen Kunst verdrängen; ästhetischer Unterricht wurde zu allen Zeiten gepflegt.

Auf die Zeit des Kaiseriums folgte von 1136 bis 1332 die Zeit der Sippenherrschaft. Nach wie vor erhielten nur die Töchter des Adels eine private Ausbildung. Für die Töchter des Hofadels gab es eine ästhetische Erziehung, für die Töchter des niederen Rittertums dagegen nur eine sehr strenge moralische. Diese bestand aus der Erziehung zur Demut, Bescheidenheit und Selbstverleugnung, zu einem gleichmäßig sanften und ruhigen Benehmen und einem stets heiteren Wesen, also zur japanischen Höflichkeit in ihrem äußersten Extrem. Die Anschauungen über die Rolle des Weibes, die im ganzen Volke herrschten, wurden in ein System gebracht und bewußt verwirklicht. Als Frauen der Kriegerklasse wurden die Töchter der Samurai außerdem noch zu Ausharfen und Willensstärke erzogen, da ihre Männer im Dienste des Kaisers nur verhältnismäßig selten eine lange Lebensdauer erreichten. Bezeichnend sind die Spiele der Frauen aus jener Zeit: das Spiel mit 360 Muschelschalen, das Erraten von Wohlgerüchen, das Aufschreiben von Gedichten auf Fächer und Blumenblätter, das Improvisieren japanischer und chinesischer Gedichte im Wettstreit, wahrlich Beschäftigungen, die an verpielter Grazie und holder Ruhe nichts zu wünschen übrig lassen.

Auf die Sippenherrschaft folgte eine neue Zeit kaiserlicher Macht von 1333 bis 1573. Zwar waren alle Schulen bis auf eine verfallen, aber die Zeremonien der Teezubereitung und der komplizierten Blumenanordnung — beides



Die Frauenführerin Elsa Mah
50 Jahre alt

Oberstudiendirektorin Elsa Mah, die tatkräftige Frauenführerin und Reichstagsabgeordnete, begeht am 7. Mai ihren 50. Geburtstag. Frau Mah gehört der Deutschen Volkspartei an und tat sich im Reichstag besonders in Debatten über Frauenfragen und Jugendschutz hervor.

Dem Tüchtigen freie Bahn!

Von John A. Newham, London.

Georges Darnley, Chef des Handelshauses Darnley & Co., rückte seine Brille zurecht, räusperte sich, blickte über den Frühstückstisch nach seiner Frau und sagte: „Nun, was meinst du, wäre es nicht schon an der Zeit, daß unser Harold ins Erwerbsleben tritt? Er wird jetzt neunzehn Jahre alt.“

Frau Darnley nickte. „Freilich“, antwortete sie, „was hast du also für Pläne mit ihm? Ich denke, du wirst ihm doch einen anständigen Posten in deiner Firma geben!“

Herr Darnley zögerte. Er wußte, daß er mit dem, was er sagen wollte, auf den Widerspruch seiner Frau stoßen werde. Wenn der Vater Firmeninhaber ist, hält es eine Mutter doch für selbstverständlich, daß der Sohn eine bevorzugte Stellung erhält. Aber Herr Darnley wollte zum Ausdruck bringen, daß sich die Zeiten geändert hätten und daß

einschreiben lassen sollte, als einfache Briefe auf. Man fand schließlich, daß es zum allgemeinen Vorteil sei, wenn man Harold so wenig als möglich beschäftigte, wogegen dieser nichts einzuwenden hatte, und übergab jede halbwegs verantwortungsvolle Arbeit dem zweiten Praktikanten.

Es verstießen sechs Monate und Mr. George Darnley rief seinen Oberprokuristen zu sich. „Hm... es handelt sich um meinen Sohn“, sagte er, „es liegt mir fern, ihn zu begünstigen. Aber er ist jetzt schon sechs Monate Laufbursche. Und wir haben doch zur Zeit die Stelle eines Buchhaltungsbeamten unbesetzt. Harold ist doch gewiß imstande, den Posten gut auszufüllen, nicht wahr?“

„Aber selbstverständlich, Herr Darnley“, erwiderte der Oberprokurist.

„Nun, das freut mich.“

So wurde Harold Beamter und erklimmte die erste Stufe des Erfolges. Er arbeitete so vorzüglich, daß ein anderer an seiner Stelle bereits nach einer Woche die Kündigung erhalten hätte. Aber da er der Sohn des Chefs war, sagte ihm niemand ein Wort des Tadels. Die anderen arbeiteten lieber mehr, um seine Fehler aus der Welt zu schaffen.

Nach weiteren sechs Monaten wurde die Stelle des Hauptbuchführers frei. Nach seinem Alter wäre Harold wohl als letzter für diesen Posten in Betracht gekommen. Nach den Dienstjahren gerechnet kam ebenfalls jeder andere als Harold eher in Betracht. Und unter Berücksichtigung seiner Tüchtigkeit war an seine Beförderung zum Hauptbuchführer überhaupt nicht zu denken.

Aber er wurde befördert.

Und er wurde auch der Sekretär des Procuristen, als dieser Posten frei wurde. Hätte es jemand gewagt, dem Chef zu versichern, daß Harold für diese Stellung nicht geeignet sei?

Es war eine Selbstverständlichkeit, daß der Sekretär des Procuristen in die Fußtapfen seines unmittelbaren Vorgesetzten trat, als diese wertvolle Kraft aus der Firma austrat. Und nur kurze Zeit später hatte auch der Oberprokurist Herrn Darnleys seinen Uebertritt in ein anderes Unternehmen vollzogen.

Vom Procuristen zum geschäftsführenden Oberprokuristen ist nur ein kleiner Schritt. Ueberhaupt wenn man Sohn des Firmenchefs ist. So wurde Harold Oberprokurist. Er verstand nichts vom Geschäft, aber er hatte einen tüchtigen Sekretär. Und das Geschäft ging seinen gewohnten Trott weiter.

Herr George Darnley lag mit ein paar Freunden gemütlich zusammen. Er war sehr zufrieden mit sich.

„Ja, mein Sohn Harold“, sagte er, „ist wirklich ein fixer Junge. Als Laufbursche ist er in meine Firma eingetreten. Er hat im wahrsten Sinne des Wortes von der Pike auf gedient. Und in weniger als zweieinhalb Jahren hat er es bis zum Oberprokuristen gebracht. Ohne daß ich ihn irgendwie begünstigt hätte!“

„Da sieht man wieder einmal, wie wahr es ist“, sagte einer seiner Geschäftsfreunde, „daß der Tüchtige von selbst fortkommt. Man muß von ganz unten anfangen und erweisen, daß man etwas wert ist...“

(Einzig berechnete Uebersetzung aus dem Englischen von Leo Korten.)

Fahnenlied!

Sieht sie nun in ihrer vollen
Breite herrlich sich entrollen!
Jedem Schritt auf unsrer Bahn,
Flieg und flamme kühn voran,
Uns're neue Fahne!
Horch! Was will das Rauschen künden?
Mensch soll sich mit Mensch verbinden.
Pulver wird kein Volk befreien.
Hört ihr's, Brüder? Stimmt mit ein!
Singt mit unsrer Fahne!
Mann und Weib und Kind auf Erden,
Alle sollen Fahnen werden,
Höhen liebend, gern erregt,
Schmutz und wach und zeitbewegt,
Ganz wie unsere Fahne!

Joseph Luitpold.

derartige Gepflogenheiten in dieser Zeit des härtesten Kampfes ums Dasein nicht mehr angebracht seien.

Er hüstelte vorlegen. „Nun, ich meine“, sagte er schließlich, „daß er ganz unten anfangen sollte.“

Das Erwartete traf ein. Frau Darnley blickte ihren Gatten entrüstet an. „Das ist doch nicht dein Ernst! Der Sohn des Firmenchefs ein Laufbursche! So etwas habe ich mein Lebtag nicht gehört. Du kannst ihm doch eine anständige Stellung geben!“

Aber Darnley blieb fest. Er schüttelte den Kopf.

„Nein“, sagte er, „die Zeiten derartiger Protektionswirtschaft sind vorüber. Man muß von der Pike an dienen, um die Achtung seiner Angehörigen zu erwerben. Er muß erst seinen Wert erweisen. Harold wird als Laufbursche anfangen!“

Und allen Protesten, Bitten und Drohungen zum Trotz trat Harold als Laufbursche in die väterliche Firma ein. War er ein tüchtiger Laufbursche? Die Wahrheit darf nicht verschwiegen werden. Er war durchaus nicht tüchtig. Im Gegenteil. Da war der Fall der dringenden Briefe, die er zur Post tragen sollte und zwei Tage einfach liegen ließ. Er gab einfache Briefe als rekommandierte, und andere, die er

sozusagen „Arbeitsgebiete“ der Frau — wurden in dieser Periode erfunden. Diese Zeremonien erforderten jahrelange Lehrgänge. In beiden gab es zwei verschiedene Richtungen: in der Tee-Zeremonie die Richtung des Ausziehens der Teeblätter und die des Pulverisierens, in der Blumenanordnung eine mehr realistische und eine mehr idealistische. Mit jünger Tradition hält noch heute das japanische Volk an einem zwei- bis dreijährigen Lehrgang für die Mädchen in diesen nicht nur brot-, sondern auch geistlichen Künsten fest.

In die Zeit der Regentenherrschaft von 1602 bis 1687 fällt infolge der Erfindung der Buchdruckerkunst eine neue Blüte der japanischen Künste, Wissenschaften und Erziehung. Noch lange gab es jedoch nur einen Privatunterricht für Adelskinder. Alle drei Typen der öffentlichen Schulen, die Regiments-, die Ritterkassens- und die Privatschule, waren den Mädchen verschlossen. Der Unterricht, der im Lesen und Diskutieren bestand, wurde von schlechtbezahlten Lehrern ganz unsystematisch erteilt. Späterhin kam als vierter Typus die Volksschule für die Bürgerkinder hinzu, die auch von Mädchen besucht werden durfte. Unterrichtsstoffe waren Lesen, Schreiben, Komposition, Sittenlehre und Zeremonien. Das Studium der Literatur war den Mädchen noch nicht erlaubt, da es angeblich ihrer moralischen Ausbildung zu viel Zeit fortnahm. Trotzdem setzten sich die „drei gelehrten Frauen“, Amihizuko, Junoko und Shinwara, allen Schwierigkeiten zum Trotz durch, und zwei berühmte Dichterinnen, Chino von Kaga und Urakaratada, verewigten sich in der Literatur ihres Volkes. Auch körperliche Ertüchtigung der Frau mit militärischem Anstrich — wie Uebungen mit der Hellebarde und Reiten — war erlaubt. Erst das Jahr 1872 brachte das Gesetz der allgemeinen Schulpflicht für beide Geschlechter vom 6. bis zum 12. Lebensjahr nach europäischem Muster. Die Geschichte der japanischen Erziehung beweist, was für jeden gerecht denkenden längst feststeht, nämlich daß befähigte Frauen genau so wie befähigte Männer hohe Leistungen vollbringen, wenn man ihnen die Möglichkeit gibt, ihre Fähigkeiten großzügig zu betätigen. S. S.

Den Rucksack richtig tragen.

Für Wanderungen, wie sie jetzt von Hunderttausenden junger und älterer Menschen zur Kräftigung und Erholung unternommen werden, ist das wichtigste Ausrüstungsstück der Rucksack. Er kann uns ein guter Weggenosse sein, aber auch ein lästiger Plagegeist werden und die Wanderfreude ins Gegenteil verwandeln. Wie schon sein Name sagt, gehört der Rucksack auf den Rücken. Der Rucksack darf nicht so schwer sein, daß er den Körper zu einer nach vorn gebeugten Haltung zwingt. Seine Last darf nicht, wie man das so oft

sieht, in einer weit absteigenden Masse oben auf dem Rücken liegen, sondern muß sich um die Mittellinie des Rückens verteilen. Der Rucksack muß flach gepackt sein, der Riemen soll gerollt um ihn herumgelegt werden und darf nicht herunterhängen. Das Kochgeschirr packt man oben auf; die Feldflasche sei angeknallt auf der einen, der Brotbeutel auf der anderen Seite. Ihre Gabelung liege im Nacken fest an, damit der Rucksack mit dem unteren Rande nicht unter die Gürtellinie herabhängt.

Die Folge des falschen Tragens des Rucksacks ist zunächst eine starke Beeinträchtigung der Wanderfreude und damit des Wandernutzens überhaupt. Zu diesen physischen Schäden kommen die physischen durch gebückte Körperhaltung, ungenügende Atmung, Behinderung des Blutkreislaufs. Gerade jugendliche Personen sollten sorgfältig darauf achten. Eine zu starke Gepäckbelastung wirkt wie eine ungleiche verteilte Last besonders auf Herz und Leber nachteilig. Es kommt dabei zu erschwerter Ausatmung und infolge gesteigerter Sauerstoffbedürfnisses zu verstärkter Einatmung, wodurch leicht eine Blutüberfüllung der Lunge erzeugt wird.

Man mache sich zur Regel, im Rucksack nur das Nötigste mitzuführen. Bei jugendlichen Wanderern sollte der gefüllte Rucksack nicht mehr als zehn bis fünfzehn Pfund wiegen. Wanderungen mit Rucksack sollen möglichst nicht in den heißen Tagesstunden unternommen werden.

Wie ich zur Arbeiterjugend kam

Das ist nun schon einige Jahre her. Ich wurde aus der Schule entlassen und mußte in die Fabrik, mußte Geld verdienen. Wir waren fünf Geschwister, und ich der Älteste. Mein Schicksal war das Geschick aller Proletarierkinder: sie können nicht das lernen oder arbeiten, zu dem es sie mit ganzem Herzen drängt. Wer Glück hat, der lernt etwas, zu dem er Lust hat. Aber dann wird ihm oft die Freude verdorben durch die „Behandlung und Erziehung“ des Meisters und durch lange Arbeitszeit.

Als ich aus der Schule kam, wußte ich das alles noch nicht. Das wirkliche Leben war uns sehr unbekannt, weil es nicht in der Schule gelehrt wird. Warum das so ist, wie das abgeändert werden kann, erfuhr ich in der Sozialistischen Arbeiterjugend. In meinem Heimatstädtchen ist eine rührige Arbeiterjugendgruppe. Schon während meiner Schulzeit sah ich oft Burischen und Mädels durch die Stadt ziehen in ihren blauen Kitteln, hinter roten Fahnen.

Östern! Schulentlassung! Welch eine Freude! Ich durfte lange Hosen anziehen und einen richtigen Kragen tragen. Man kann sich unter die Erwachsenen rechnen. Ein

Jugendtraum ist erfüllt. Aber bald ist auch diese schöne Zeit der Freude vorbei, die Enttäuschung über das Leben kommt schnell.

Unter den Glückwunschkarten, die zur Schulentlassung ins Haus flatterten, war auch eine Karte der S.M., eine Einladung zu ihrer Schulentlassungsfeier. Zu dieser Veranstaltung war ich pünktlich erschienen. Auf der Bühne wurde das Leben und Treiben in der Gruppe dargestellt. Ich war begeistert davon.

Zum nächsten Heimabend war ich zur Stelle. Ich fand gleichförmige Genossen vor und wurde gleich als einer der ihnen angesehen. Und bald war ich mitten drin im frohen Jugendtreiben. Für einige Groschen kaufte ich das Jugendliedebuch und sang die frohen Lieder mit. Nur mitzutanzen getraute ich mich noch nicht, ich versprach aber, das nächste Mal mitzumachen.

So kam ich zur Arbeiterjugend. Heute stehe ich als Funktionär in dieser Bewegung und denke mit Freude zurück an meinen Eintritt in die Arbeiterjugend, die mir erst einen Lebensinhalt gab. Euch, die ihr jetzt die Schule verläßt, rufe ich zu: „Tretet ein in unsere Reihen, kämpft mit für das große Ziel der Arbeiterklasse, für den Sozialismus!“
Fritz Fiedler.

Rundfunk

Kattowitz — Welle 408,7

Freitag, 12.10: Mittagskonzert. 14.30: Französisch. 15.30: Vorträge. 16.25: Für die Jugend. 16.40: Schallplatten. 17.15: Vortrag. 17.45: Nachmittagskonzert. 18.45: Vorträge. 20.15: Sinfoniekonzert. 23: Plauderei in französischer Sprache.

Warschau — Welle 1411,8

Freitag, 12.10: Mittagskonzert. 14.30: Französisch. 15.30: Vorträge. 16.25: Schallplatten. 17.15: Vortrag. 17.45: Aus Operetten. 18.45: Vorträge. 20.30: Sinfoniekonzert.

Gleiwitz Welle 259.

Breslau Welle 325.

11.15: Zeit, Wetter, Wasserstand, Presse.
11.35: 1. Schallplattenkonzert und Klammendienst.
12.35: Wetter.
15.20: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht, Börse, Presse.
12.55: Zeitzeichen.
13.35: Zeit, Wetter, Börse, Presse.
13.50: Zweites Schallplattenkonzert.

Freitag, den 8. Mai, 6.30: Junggymnastik. 6.45—8.30: Frühkonzert. 15.20: Stunde der Frau. 15.45: Das Buch des Tages. 16: Unterhaltungskonzert. 16.30: Unterhaltungskonzert. 17: Zweiter landw. Preisbericht; anschließend: Stunde der Deutschen Reichspost. 17.25: Nachwuchs. 18: Briefe an die Mutter. 18.20: Wissen und Aufgabe der Chemie. 18.45: Entwicklung und Ergebnisse der Chemie. 19.10: Wettervorhersage; anschließend: Abendmusik auf Schallplatten. 20: Blick in die Zeit. 20.30: Konzert der Schles. Philharmonie. 22.10: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 22.25: Reichs-Lesezeitung. 23: Aus dem Theater Breslau: Die tönende Wochenschau. 23.10: Jungkille.

Veranstaltungskalender

Kattowitz. Der Arbeiterschachbund veranstaltet auch in diesem Jahre ein Qualifikations-Turnier um die Spielförderung. Beginn des Turniers das an den Spielabenden Montag und Donnerstag, 19 Uhr, im Zentralhotel ausgetragen wird, beginnt am Donnerstag, den 7. Mai. Das Turnier dauert

Schriftleitung: Johann Komoll; für den Inhalt verantwortlich: Theodor Kaima, Mala Dabrowka; für den Inseratenteil: Franz Kohnen, wohnhaft in Katowice. Verlag und Druck „Vita“, naklad drukarski, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Kościuszki 29.

Bezirk Oberschlesien der D. S. M. P.

An alle Ortsvereine der D. S. M. P., Arbeitermänner und Ortsgruppen der Arbeiterwohlfahrt!

Parteigenossen! Parteigenossinnen!

Die Parteileitung beruft für Sonntag, den 17. Mai, vormittags 9 Uhr, ins „Christliche Hospiz“, ul. Jagiellońska Nr. 17, (früher Prinz Heinrichstraße) nach Kattowitz die jährliche

Jahrestagung

mit folgender

Tagesordnung

ein

1. Eröffnung und Konstituierung.
2. Geschäftsbericht, Ref. Gen. Komoll, Kassenbericht, Ref. Gen. Matzke.
3. Diskussion zu beiden Punkten.
4. Bericht über die Arbeiten der sozialistischen Fraktion im Schlesischen Sejm, Ref. Gen. Dr. Glücksmann.
5. Diskussion.
6. Die sozialistische Schulung der Funktionäre und die Aufgaben der Partei in der Wirtschaftskrise, Ref. Gen. Komoll.
7. Wahl des Vorstandes.
8. Anträge und Verschiedenes.

Anträge zur Konferenz müssen spätestens am 10. Mai im Besitz der Bezirksleitung sein.

Die Beschlüsse der Konferenz erfolgt nach Angaben im besonderen Rundschreiben, die Delegiertenzahl wird der Abrechnung des 1. Quartals für 1931 zugrunde gelegt.

Mit sozialistischem Gruß.

Die Parteileitung

J. A. Komoll.

bis zum 15. September. Es ist Pflicht jedes einzelnen Mitgliedes sich daran zu beteiligen. Neue Mitglieder die bis zum 31. Mai dem Verein beitreten können sich daran beteiligen. Heil Sach!

Arbeiter-Schachler. (Bundesvereins-Tourier.)

Am 10. Mai 1931 spielen folgende Vereine: Hohenlohehütte in Königshütte, Kattowitz in Bismarckhütte, Eichenau in Siemianowitz.

Nikolai. Am Donnerstag, den 7. Mai, findet eine öffentliche Versammlung für die Arbeitslosen von Nikolai, sowie auch aus der Umgegend veranstaltet von der D. S. M. P. und P. P. S. in Saale des Herrn Rakfa „Hotel Polski“ am Ringe, um 12 Uhr mittags statt. Es werden alle Genossen und Gewerkschaftler gebeten in dieser Versammlung zu erscheinen. Referent: Genosse Janta und Dr. Glücksmann.

Nikolai. (Esperantistojus.) Genossen die sich beim Vorsitzenden der D. S. M. P. Ortsgruppe Nikolai zum Esperantistojus gemeldet haben, werden zu einer Sitzung für die weitere Besprechung in dieser Angelegenheit für den Sonnabend, den 9. Mai im Lokal des Herrn Giossek, um 7 Uhr abends, eingeladen.

D. S. M. P. und Arbeiterwohlfahrt.

Eichenau. Am Sonntag, den 10. Mai, vormittags 9 1/2 Uhr, findet im Lokale Tricowski eine wichtige Mitgliederversammlung statt. Um vollständiges Erscheinen wird gebeten. Referent zur Stelle.

Königshütte. Am Donnerstag, den 7. Mai, abends 7 1/2 Uhr, findet im Büfettzimmer eine Mitgliederversammlung der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei statt. Infolge der Wichtigkeit der Tagesordnung (Wahl der Delegierten zur Jahrestagung), wird um zahlreiches und pünktliches Erscheinen der Mitglieder gebeten.

An die Mitglieder der D. S. M. P. in Königshütte.

In der letzten Generalversammlung wurde beschlossen, sämtliche Parteimitgliedsbücher zur Kontrolle einzuziehen. Es wird

beabsichtigt, neue Mitgliedsbücher anzulegen und zu diesem Zweck ist es notwendig, daß die Mitgliedsbücher der D. S. M. P. zur Einziehung gelangen.

Alle Parteigenossen und Genossinnen werden ersucht, das Mitgliedsbuch in Ordnung zu bringen und zur Abholung bereit zu halten. Sollte bei einigen das Mitgliedsbuch nicht abgeholt werden, dann bitte es im Volkshaus, ulica 3-go Maja 6, Zimmer 3, abzugeben.

Achtung! Betriebsräte der freien Gewerkschaften.

Der in Nr. 1 des „Gewerkschafters“ bekanntgegebene Betriebsräte-Kursus findet, wie folgt, statt: Zentral-Revier Krol. Guta, Volkshaus, Sonnabend, den 9. d. Mts., 7 Uhr abends.

Südliches Revier: Nikolai, Lokal Kurpas, Sohrauerstraße, Sonntag, den 10. d. Mts., vormittags 10 Uhr. Sämtliche Betriebsräte der einzelnen Organisationen haben zu erscheinen.

Maschinen- und Heizer.

Versammlungen

Schwentenohlitz. Am Donnerstag, den 7. Mai, nachm. 5 1/2 Uhr, bei Flegel Eisenbahnstraße.

Pipine. Am Freitag, den 8. Mai, nachm. 5 Uhr, bei Gedl. Krol-Guta.

Bergbauindustriearbeiterversammlungen

am Sonntag, den 10. Mai d. Js.

Bielschowitz-Nowa Wies. Vorm. 9 1/2 Uhr, bei Gerecht. Referent: Kam. Nietzsch.

Achtung Mitglieder! Am Sonntag, den 10. Mai, nachm. 6 Uhr, findet in der Zahlstelle Chrapaczow eine Theateraufführung unter dem Titel „Golgatha“ statt. Die Mitglieder von Chrapaczow und Umgebung sowie Freunde und Gönner unseres Verbandes sind dazu herzlich eingeladen. Nach der Theateraufführung ist Tanz. Der Vorstand.

Freie Sänger.

Siemianowitz. Am Sonntag, um 12 Uhr mittags, Sammelplatz zum Ausflug nach Ems. Bei Regenwetter Zusammenkunft um 5 Uhr nachmittags bei Kozdon.

Freie Sportvereine.

Bismarckhütte. (Touristen-Verein „Die Naturfreunde“.) Am Donnerstag, den 7. Mai, nachm. 7 Uhr, findet im Betriebsratbüro die fällige Monatsitzung statt.



Wie Onkel Sahm den Berlinern das Sparen beibringt
Biersteuer wird verdoppelt!

Deutsche Theatergemeinde

Tel. 3037. Stadttheater Katowice Tel. 3037.

Freitag, den 8. Mai, abends 7 1/2 Uhr:

Körperkulturabend

Schule Dulawski

Dienstag, den 12. Mai, nachm. 4 Uhr:

Kindervorstellung! Kindervorstellung!
Gastspiel der Operettenmitglieder des Oberschles. Landestheaters Beuthen

Das tapfere Schneiderlein

Dienstag, den 12. Mai, abends 8 Uhr:

Gastspiel der Operettenmitglieder des Oberschles. Landestheaters

Die Frau ohne Kuß

Operette von Walter Kollo

Freitag, den 15. Mai, abends 7 1/2 Uhr:

Körperkulturabend

Schule Dulawski

Dienstag, den 19. Mai, abends 8 Uhr:

Einziges Gastspiel der

Nelson-Revue

unter persönl. Leitung v. Direktor Rudolf Nelson u. a. wirken mit: Wilhelm Bender, Kurt Fuß, Käthe Erholz

Der Vorverkauf hat bereits begonnen.

Modellierbogen:

Arippen Häuser Burgen,

Festungen,

Mühlen, Bahnhöfe usw.

Preis zu haben in der

Kattowitzer Buchdruckerei- u.

Verlags-Spółka Aka., 3. Maja 12

CENTRAL HOTEL

ANGENEHMER FAMILIEN-AUFENTHALT

GESELLSCHAFTS- UND VERSAMMLUNGS-RAUME VORHANDEN

GUTGEFLEGT BIERE U. GETRÄNKE JEDLICHER ART

VORTREFFLICHER MITTAGSTISCH

REICHHALTIGE ABENDKARTE

KATOWICE, DWORCOWA (BAHNHOFSTR.) 11

TREFFPUNKT ALLER GEWERKSCHAFTLER UND GENOSSEN

UM GEFALLIGE UNTERSTÜTZUNG BITTET

DIE WIRTSCHAFTSKOMMISSION

L. A. AUGUST DITTMER

Bugner's Moin-Fischer

mit 20 Gratis-Schritten auf großem Bogen.

Wird Ihnen für ein Buch u. Handkoffer

Überall zu haben, sonst durch Nachnahme vom

Verlag Otto Bugner, Leipzig - 4.

Volles blühendes Aussehen

und schnelle Gewichtszunahme durch Kraftnährpulver „Plenusan“. Bestes Stärkungsmittel für Blut, Muskeln und Nerven. 1 Sch. 6 Zl., 4 Sch. 20 Zl.

Ausführl. Broschüre Nr. 6 kostenfrei.

Dr. Gebhard & Co. Danzig.

NEU

in der Idee und Bogen in ihrer Technik und Wirkung, so sollen Druckarbeiten beschaffen sein. Mit diesem Grundgesetz hat sich unsere Druckerei mit ihren Ergebnissen bei allen Interessenten Vertrauen und Anerkennung erworben. Ob Prospekt, Zeitung, Briefbogen, Etikett oder eine andere Werbe-druckerei: es kommt nicht allein darauf an, daß, sondern wie sie gedruckt wird. Schlichte, aber führende Werbebrände bereichern die Natur der Inhalt des Werkes. Werbeschriften, Plakate, das ist nicht die Mühe eines auf Werbung bedachten Geschäftsmannes! Auch Sie werden dies einsehen! Wenden Sie sich an uns! Wir stehen zu Ihren Diensten!

TELEFON 2097

NAKLAD DRUKARSKI

KATOWICE, KOŚCIUSZKI 29